

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Musik
FH Zentralschweiz

Musik

2015
2016



Inhalt

- 2 Lust auf Bildung: Editorische Notiz**

- 4 Studienangebot**
 - 4 Übersicht Vorstudium, Bachelor, Master
 - 8 Klassik
 - 10 Jazz
 - 12 Improvisation
 - 14 Volksmusik
 - 16 Kirchenmusik
 - 18 Musik und Bewegung
 - 20 Orchester
 - 22 Kammermusik
 - 24 Solo Performance
 - 26 Blasmusikdirektion
 - 28 Interpretation in Contemporary Music
 - 30 Music and Art Performance
 - 32 Komposition
 - 34 Musiktheorie
 - 36 Musikpädagogik
 - 38 Schulmusik II

- 40 Eckdaten Studienjahr**

- 44 Jede Lebenswelt legt auch eine musikalische Spur**
Essay von Marco Meier

- 56 Standpunkte von Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden**

- 68 Es geht darum, neue Welten zu erschliessen**
Interview mit Michael Haefliger von Michael Kaufmann

- 76 Forschung und Entwicklung, Weiterbildung, Bibliothek**

- 82 Educating musicians in a Southeast Asian context: the next New World?**
Essay von Bernard Lanskey

- 94 Konzertkalender**

- 114 Was macht «gute Lehre» aus?**
Essay von Sebastian Walzik

- 126 Studienplatz Luzern**

- 128 Förderstiftungen und -vereine**

- 130 Lageplan**

The background is split diagonally from the top-left to the bottom-right. The upper-left portion is white, and the lower-right portion is a solid yellow color. The text is positioned in the yellow area.

Musik

2015

2016

Lust auf Bildung

Michael Kaufmann, Direktor

«Ausbilden können uns andere, bilden kann sich jeder nur selbst», sagt der Philosoph und Schriftsteller Peter Bieri. Er bringt damit auf den Punkt, was uns von der Hochschule Luzern – Musik in der vorliegenden Publikation beschäftigt: Eine gute Ausbildung zu ermöglichen, ist der Auftrag an die Institution, an die Dozierenden. Bildung hingegen ist der Auftrag an uns alle. Die Studierenden mit eingerechnet.

—— Qualität in der Lehre bedeutet auch Dialog und Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden – ohne dabei in die «Meister-Schüler»-Falle zu tappen – Qualität ist, was gemeinsam ausgetauscht, erfahren und erarbeitet wird. Wie Dozierende dabei vorgehen, ist entscheidend. Um ein hohes Niveau in der Lehre aufrechtzuerhalten, bedarf es der lebenslangen Weiterbildung der Dozierenden, der Beschäftigung mit Pädagogik, mit kritisch hinterfragten neuen Erkenntnissen – auch mit den Welten des digitalen Zeitalters.

—— Das alles reicht jedoch nicht aus. «Qualität der Lehre» hat ebenso mit dem gemeinsamen Selbstverständnis von Hochschule, Dozierenden und Studierenden zum Bildungsbegriff zu tun: Ist man eine «Lehranstalt» des 19. Jahrhunderts, in welcher Musikerinnen und Musiker auf Elite, Karriere – allenfalls akademische Musikpädagogik – getrimmt werden? Mit dem einzigen Ziel, einige wenige ganz nach oben zu bringen in der Musikwelt? Oder ist man eine «Akademie» im Sinne des 21. Jahrhunderts, die sich Vielfalt und Offenheit auf die Fahnen schreibt? Die Rahmenbedingungen so setzt, dass Studierende sich in alle Richtungen und ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend entfalten können? Und die Lust am Reflektieren, am kritischen Hinterfragen, am vertieften Wissen stillen zu können? Eben: Lust auf Bildung!

—— Ich bin der Meinung, dass wir den Weg der Bildung beschreiten müssen. Die Hochschule als Institution und die Dozierenden haben dabei die Bringschuld. Die Studierenden hingegen haben eine ebenso grosse Holschuld. Beides muss ineinander greifen. Ganz im Sinne der Streitschrift «Geisterstunde» des Wiener Philosophen Konrad Paul Liessmann, der den gängigen Bildungskonsum geisselt und stattdessen für den selbstverantworteten Gebrauch des Verstands plädiert. Ich meine: Allerseits und gerade deshalb, weil es hier um künstlerische Kreativität geht.

Studienangebot

Die Hochschule Luzern – Musik steht im lebendigen kulturellen Umfeld der Musikstadt Luzern. Das breite Studienangebot umfasst in den Profilen Klassik, Jazz, Volks- und Kirchenmusik alle vokalen und instrumentalen Studienrichtungen sowie Musikpädagogik. Das flexible Ausbildungssystem berücksichtigt individuelle Zielsetzungen: Die Studierenden profitieren von einem grossen Spielraum in der Fächerkombination – auch stilübergreifend.

Konzert- und Bühnenpraxis sind von Anfang an wichtige Bestandteile der Ausbildung. Die zahlreichen Ensembles der Hochschule und die regelmässige Kooperation mit dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Luzerner Theater, der Lucerne Festival Academy, dem Jazz Festival Willisau und der Jazzkantine Luzern bieten dafür ein optimales und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld. Damit profitieren die Studierenden von den einzigartigen Möglichkeiten, welche die charismatische Musikstadt Luzern bietet.

Darüber hinaus ist die Hochschule Luzern über die Landesgrenzen hinweg vernetzt, nicht zuletzt dank den international renommierten Dozentinnen und Dozenten, die die Studierenden in ihrer Ausbildung fördern und begleiten.

Vorstudium und Vorkurs

Das Vorstudium und der Vorkurs bieten Interessentinnen und Interessenten eine umfassende Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zu den Bachelor-Studiengängen der Hochschule Luzern oder einer anderen Musikhochschule. Die Angebote gelten jeweils für Klassik, Jazz und Volksmusik.

Diese Lehrangebote sind nicht Voraussetzung für die Anmeldung zur Bachelor-Aufnahmeprüfung, werden für die optimale Vorbereitung jedoch empfohlen.

Bachelor-Studiengänge

Ob Berufsziel Musiklehrer oder Komponistin, Orchestermusiker oder freischaffende Musikerin: Im Studiengang **Bachelor of Arts in Music** erhalten die Studierenden an der Hochschule Luzern eine umfassende instrumentale oder vokale künstlerische Ausbildung, die die Basis für die darauf folgende spezialisierende Master-Ausbildung darstellt.

Dieser Bachelor-Studiengang hat eine klare und übersichtliche Struktur und bietet die Möglichkeit zur individuellen Stundenplanung. Dadurch können persönliche Zielsetzungen der Studierenden berücksichtigt und gefördert werden. Das Studium ist in den Profilen Klassik oder Jazz möglich, wobei zwischen den beiden Profilen zahlreiche Austauschmöglichkeiten bestehen. Ausserdem können die Studierenden innerhalb des Studiengangs Bachelor of Arts in Music die Studienschwerpunkte **Improvisation, Komposition, Dirigieren/Schulmusik, Blasmusikdirektion** und **Volksmusik** setzen.

Die Studiengänge **Bachelor of Arts/Musik und Bewegung** sowie **Bachelor of Arts in Music/Kirchenmusik** führen zur Berufsqualifizierung – anders als der generalisierende Studiengang Bachelor of Arts in Music. Studierende haben zwei Hauptfächer: Im Studiengang Musik und Bewegung sind dies einerseits das instrumentale/vokale Hauptfach und andererseits Bewegung/Rhythmik. Im Studiengang Kirchenmusik wählen Studierende zwischen den Hauptfächern Dirigieren oder Orgel.

Master-Studiengänge

Die Master-Studiengänge bereiten gezielt auf die Berufstätigkeit in allen musikalisch-künstlerischen Bereichen vor und bauen auf den Bachelor-Studiengängen auf. Sie enthalten sämtliche Vertiefungen (Majors), wie sie für die Berufsausbildung in den spezifischen Bereichen notwendig sind. Zusätzlich ist der Erwerb weiterer Qualifikationen möglich (Minors). So werden die Absolvierenden optimal auf die Erfordernisse eines oft heterogenen Arbeitsmarktes vorbereitet.

Der **Master of Arts in Music** enthält sämtliche Ausbildungen, in denen die Interpretation/Performance von Musik als Instrumentalistin, Sänger, aber auch als Dirigentin sowie Komponist im Mittelpunkt steht. Der Studiengang beinhaltet neben der Klassik- und Jazz-Performance-Ausbildung auch die spezifischen Vertiefungen **Orchester, Kammermusik, Solo Performance, Kirchenmusik, Dirigieren, Komposition, Interpretation in Contemporary Music, Music and Art Performance** und **Musiktheorie**.

Der Studiengang **Master of Arts in Musikpädagogik** qualifiziert Studierende für die Lehrtätigkeit im Bereich **instrumentale/vokale Musikpädagogik, Schulmusik II** (verbunden mit dem Lehrdiplom für Maturitätsschulen) und **Musiktheorie**.

CAS/DAS	Certificate of Advanced Studies (CAS)		Diploma of Advanced Studies (DAS)		
Diplomprüfung Master					
Master	Master of Arts in Music		Master of Arts in Musikpädagogik		
	<ul style="list-style-type: none"> - Performance Klassik instrumental/vokal - Performance Jazz instrumental/vokal - Orchester - Kammermusik - Solo Performance - Interpretation in Contemporary Music - Music and Art Performance - Komposition - Dirigieren - Kirchenmusik - Performance Musiktheorie 		<ul style="list-style-type: none"> - Instrumental-/Vokalpädagogik - Musiktheorie - Schulmusik II (verbunden mit dem Lehrdiplom an Maturitätsschulen) 		
Diplomprüfung Bachelor/Zulassungsprüfung Master					
Bachelor	Bachelor of Arts in Music	Bachelor of Arts in Music/ Kirchenmusik	Bachelor of Arts/ Musik und Bewegung		
	Profil Klassik/Jazz instrumental/vokal Optionale Schwerpunkte: Blasmusikdirektion, Dirigieren/Schulmusik, Improvisation, Komposition, Volksmusik				
Aufnahmeprüfung					
Vorbereitung auf Bachelor (optional)	Vorstudium/Vorkurs an der Hochschule Luzern – Musik				
Eintrittsbedingungen (in der Regel)	Berufsmaturität	anerkannte gymnasiale Maturität	Fachmaturitätsabschluss (Berufsfeld Musik & Theater)	Handelsmittelschule/ Diplommittelschule	Sekundarstufe II

Zulassungsbedingungen

— **Bachelor-Studium** Als Zulassungsvoraussetzungen für das erste Studienjahr eines Bachelor-Studiums gelten eine anerkannte Matura, das Bestehen einer theoretischen und praktischen Aufnahmeprüfung sowie das Beherrschen der deutschen Sprache. In Ausnahmefällen kann von einer abgeschlossenen Ausbildung auf der Sekundarstufe II abgesehen werden, wenn eine ausserordentliche künstlerische Begabung nachgewiesen werden kann.

— **Master-Studium** Bedingung für die Zulassung zum Master-Studium ist ein Abschluss auf Bachelor- oder Diplomstufe einer Musikhochschule. Bachelor-Studierende der Hochschule Luzern erreichen mit einem dafür geeigneten Bachelor-Abschluss eine spezifische Master-Qualifikation. Externe Studieninteressierte absolvieren eine Master-Aufnahmeprüfung.

Details zu den Zulassungsbedingungen, den Aufnahme- und Prüfungsverfahren finden Sie hier:



www.hslu.ch/musik/aufnahmepruefungen

Anmeldeschluss

Ende Februar

Aufnahmeprüfungen

April/Mai

Start

September

Studienberatung

Juliane Ruf

T +41 41 249 26 12

juliane.ruf@hslu.ch

Klassik

Bachelor of Arts in Music, Profil Klassik

Master of Arts in Music, Major Performance Klassik

Master of Arts in Musikpädagogik, Profil Klassik

Vorstudium/Vorkurs, Profil Klassik

Klassik

Das Musikstudium an der Hochschule Luzern bietet persönliche Förderung, wie sie zur Ausprägung künstlerischer Individualität notwendig ist: Neben dem Hauptfachunterricht bei international renommierten Künstlerinnen und Künstlern stehen früh Kammermusik und Ensemblespiel im Mittelpunkt der Ausbildung, alle Fächer sind mit der Musikpraxis eng verknüpft. Reflexion, aufführungspraktische Kurse und eine vitale Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik ergänzen das Angebot, das eine moderne, umfassende Interpretationskultur vermittelt.

Die Musikstadt Luzern bietet ein inspirierendes Umfeld, das sich in idealer Weise mit dem Studium verbindet.

Das Bachelor-Studium im Profil Klassik dauert drei Jahre und bildet die Basis für das darauffolgende spezialisierende Master-Studium. Die Ausbildung Master of Arts in Music mit Vertiefung Performance Klassik bereitet die Studierenden auf eine musikalische Tätigkeit in gleich mehreren künstlerischen Berufsbereichen vor. Die Absolvierenden verfügen über das technische und interpretatorische Rüstzeug, um im Musikleben künstlerisch bestehen zu können. Das Curriculum umfasst neben der instrumentalen/vokalen Ausbildung auch berufsbildende Kurse.

Hauptfachdozierende

— **Violine** Peter Brunt, Prof. Giuliano Carmignola, Brian Dean, Ina Dimitrova, Daniel Dodds, Prof. Sebastian Hamann, Isabelle van Keulen, Igor Karsko
 — **Viola** Prof. Isabel Charisius, Isabelle van Keulen — **Violoncello** Erik Borgir, Prof. Jürg Eichenberger, Prof. Peter Leisegang, Christian Poltéra, Prof. Guido Schiefen
 — **Kontrabass** Uli Fussenegger, Dieter Lange, Božo Paradžik — **Flöte** Charles Aeschlimann, Prof. Pirmin Grehl, Sarah Rumer — **Blockflöte** Liane Ehlich — **Panflöte** Hanspeter Oggier — **Oboe** Martin Frutiger, Ivan Podyomov — **Klarinette** Paolo Beltramini, Prof. Heinrich Mätzener — **Fagott** Beat Blättler
 — **Saxofon** Sascha Armbruster, Prof. Beat Hofstetter — **Trompete** Marco Blaauw, Philippe Litzler, Immanuel Richter, Prof. Markus Würsch — **Horn** Lukas Christinat, Olivier Darbellay — **Posaune** Prof. Markus Wüest, Prof. Ludwig Wicki
 — **Euphonium** Thomas Rüedi — **Tuba** Prof. Simon Styles — **Klavier** Prof. Florian Hoelscher, Prof. Yvonne Lang, Konstantin Lifschitz, Prof. Hiroko Sakagami
 — **Orgel** Prof. Elisabeth Zawadke — **Akkordeon** Anne-Maria Hölscher
 — **Gesang** Prof. Peter Brechbühler, Prof. Barbara Locher, Hans-Jürg Rickenbacher, Prof. Liliane Zürcher Gerber — **Gitarre** Mats Scheidegger, Prof. Andreas von Wangenheim — **Harfe** Anne Bassand, Prof. Xenia Schindler — **Schlagzeug** Prof. Erwin Bucher, Pascal Pons

Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music/Master of Arts in Musikpädagogik:

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung (externe Studierende)

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Peter Baur, Studienkoordinator Bachelor/Master Performance Klassik vokal/Vorkurs und Vorstudium Klassik
 peter.baur@hslu.ch

Sascha Armbruster, Studienkoordinator Master Performance Klassik instrumental
 sascha.armbruster@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/klassik

Jazz

Bachelor of Arts in Music, Profil Jazz

Master of Arts in Music, Major Performance Jazz

Master of Arts in Musikpädagogik, Profil Jazz

Vorstudium/Vorkurs, Profil Jazz

Jazz

Play your own thing: Jazz ist Lebensgefühl und Philosophie. Die Förderung der Individualität und der eigenen musikalischen Sprache geniesst am Institut für Jazz höchste Priorität. Dazu braucht es auch viel theoretisches und musikgeschichtliches Wissen. Bei einem Jazz-Studium an der Hochschule Luzern – Musik fügen sich all diese Komponenten sorgfältig ausgewogen zusammen. Und: die Hochschule ist die grösste Jazzschule der Schweiz.

National und international vernetzt, pflegt die Hochschule Kooperationen mit verschiedenen Schweizer Jazzfestivals und anderen renommierten Institutionen. Zudem verfügt die Hochschule seit 17 Jahren über ihr eigenes Clublokal – die Jazzkantine. Die Jazzkantine dient als Plattform für das musikalische Schaffen im Umfeld des Instituts Jazz. Die hochschuleigene Big Band unter Leitung von Ed Partyka praktiziert ein breites Repertoire von traditioneller bis zeitgenössischer Big-Band-Literatur.

Auf dem Jazzkanal des hauseigenen Internet-Radios wird zu 90 Prozent Schweizer Jazz gesendet, bei dem die Dozentinnen und Dozenten des Instituts Jazz

als Bandleader oder Sideman mitwirken. Die Hochschule Luzern überträgt alle Workshop-, Dozierenden- und Studierendenkonzerte des Instituts Jazz live aus der Jazzkantine.

Das Bachelor-Studium im Profil Jazz dauert drei Jahre und bildet die Basis für das darauffolgende spezialisierende Master-Studium. Die Ausbildung Master of Arts in Music mit Vertiefung Performance Jazz beinhaltet sämtliche Komponenten, die für eine Karriere als Jazz-Performer notwendig sind und bereitet auf den künstlerischen Berufsalltag in all seinen Facetten vor. Während des Studiums können Schwerpunkte gesetzt werden, die auch die Ausprägung der eigenen künstlerischen Aussagekraft fördern und die musikalische Individualität stärken. Der Master of Arts in Musikpädagogik richtet sich an jene, die später Musik als Vokal- oder Instrumentalfach unterrichten möchten.

Hauptfachdozierende

———— **Kontrabass** Prof. Heiri Känzig, Christian Weber ————— **E-Bass** Prof. Heiri Känzig, Herbie Kopf, Wolfgang Zwiauer ————— **Gitarre** Prof. Roberto Bossard, Prof. Christy Doran, Prof. Frank Möbus ————— **Gesang** Prof. Susanne Abbuehl, Prof. Lauren Newton ————— **Klavier** Prof. Christoph Baumann, Jean-Paul Brodbeck, Hans Feigenwinter, Chris Wiesendanger ————— **Keyboards** Christoph Stiefel ————— **Posaune** Andreas Tschopp, Nils Wogram ————— **Trompete** Lars Lindvall, Prof. Peter Schärli, Mats Spillman ————— **Saxofon** Nathanael Su, Prof. John Voirol, Roland von Flüe ————— **Klarinette** Roland von Flüe ————— **Perkussion** Willy Kotoun ————— **Vibraphon/Marimbaphon** Thomas Dobler ————— **Schlagzeug** Dominik Burkhalter, Prof. Marc Halbheer, Gerry Hemingway, Norbert Pfammatter ————— **Violine** Tobias Preisig

Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music/Master of Arts in Musikpädagogik:

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung (externe Studierende)

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Hämi Hämmerli, Studienkoordinator
haemi.haemmerli@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/jazz

Improvisation

Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Improvisation

Improvisation

Die Hochschule Luzern bietet innerhalb des Studiengangs Bachelor of Arts in Music einen Schwerpunkt Improvisation an. Studierende erhalten neben ihrem Unterricht im instrumentalen oder vokalen Hauptfach in den Profilen Jazz oder Klassik zusätzlich Unterricht in Improvisation und erarbeiten sich weitere Fähigkeiten in einem Improvisationsensemble.

Mit diesem Angebot möchte die Hochschule Luzern dem Erfinden von Musik gegenüber dem Nachbilden von bereits bestehender Musik mehr Gewicht geben. Dabei gilt es für die Studierenden, eine persönlich geprägte Musiksprache zu entwickeln, welche sich nicht primär traditionellen Stilen verpflichtet. Zu den Unterrichtsinhalten gehören insbesondere verschiedene Formen von Improvisation wie Freie Improvisation und tonale Improvisation. Ausserdem beschäftigen sich die Studierenden mit Impro-

visationskonzepten und spezifischen Instrumentalspieltechniken. Auch werden die Kultur und Spielformen aussereuropäischer Improvisationsmusiken in die Ausbildung einbezogen.

Neben dem Unterricht auf dem Hauptfachinstrument belegen Studierende in diesem Studiengang den Kurs Improvisationsensemble, in dem unter Leitung verschiedener Dozierender spezifische Inhalte aus deren jeweiligen Kompetenzbereichen erarbeitet werden. Die Fragen des Spiels im Kollektiv treten ins Zentrum, sei es im Bereich der Freien Improvisation wie auch bei der Auseinandersetzung mit Konzepten und Modellen seit Mitte des 20. Jahrhunderts aus dem Bereich des experimentellen Jazz oder der Neuen Musik.

Zusätzlich belegen Studierende Ensembleangebote aus den Profilen Jazz und Klassik im «praktischen» Kernfachbereich. Die weiteren Modulangebote sind identisch mit den «allgemeinen» Angeboten im Studiengang Bachelor of Arts in Music.

Hauptfachdozierende

Prof. Lauren Newton, Thomas Mejer, Prof. Christy Doran, Gerry Hemingway, Prof. Urban Mäder, Prof. Christoph Baumann, Marc Unternährer, Prof. Dieter Ammann
 — sowie Gastdozierende

Voraussetzungen

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Hämi Hämmerli, Studienkoordinator
 haemi.haemmerli@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/improvisation

Volksmusik

Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Volksmusik

Volksmusik

Die Hochschule Luzern bietet einen Studiengang in Volksmusik an – dies ist ein schweizweit einzigartiges Angebot. Innerhalb des Studiengangs Bachelor of Arts in Music belegen Studierende den Schwerpunkt Volksmusik.

Neben dem Unterricht auf dem Hauptfachinstrument stehen zahlreiche Ensemblekurse auf dem Programm, in denen ein breit gefächertes Repertoire erarbeitet wird. Im Zentrum steht dabei das hochschuleigene Volksmusikensemble «Alpini Vernähmlässig», eine viel gefragte Formation, die u.a. schon im Schweizer Fernsehen, am Festival Alpentöne und an den Stanser Musiktagen auftrat.

Studierende erhalten bei Bedarf Unterricht in zusätzlichen Volksmusikinstrumenten. Je nach Neigung und Fähigkeiten besuchen Absolventinnen und Absolventen auch Ensembleangebote aus den Bereichen Klassik und Jazz.

Hauptfachdozierende

Alphorn Balthasar Streiff — **Klarinette** Daniel Häusler —
Klavier Claudio Gmür — **Akkordeon** Patricia Draeger, Willi Valotti —
Hackbrett Töbi Tobler — **Schwyzerörgeli** Markus Flückiger — **Violine** Andy Gabriel, Noldi Alder

Voraussetzungen

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Hämi Hämmerli, Studienkoordinator
 haemi.haemmerli@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/volksmusik

Kirchen- musik

Bachelor of Arts in Music/Kirchenmusik

Master of Arts in Music, Major Kirchenmusik

Kirchenmusik

Kirchenmusik hat an der Hochschule Luzern eine lange Tradition. Die Ausbildung ist eng an die Praxis gekoppelt. Gottesdienstliche und konzertante Praxiserfahrungen, im Besonderen in der Jesuitenkirche, aber auch in anderen Kirchen Luzerns und der Zentralschweiz, bilden wichtige Ausbildungselemente.

Im berufsqualifizierenden Bachelor-Studium Kirchenmusik erlangen Studierende die Kompetenz, verantwortlich für das musikalische Leben in einer kleinen oder mittleren Pfarrei sowie darüber hinaus auch als «kultureller Mentor» oder «kulturelle Mentorin» in einem Umfeld tätig zu sein, dessen Vielfalt in den letzten Jahren immer mehr gewachsen ist. Absolvierende sind befähigt, als Organistin oder Chorleiter tätig zu sein. Sie können profane Chöre und Instrumentalensembles leiten, kennen sich in verschiedenen musikalischen Profilen aus und besitzen auch improvisatorische Fähigkeiten.

Absolvierende des Master of Arts in Music mit Vertiefung Kirchenmusik sind befähigt zu qualifizierter kirchenmusikalischer und konzertierender Tätigkeit. Sie verfügen über ausgezeichnete instrumentale Mittel, interpretatorische Reife sowie ein breites Repertoire mit spezifischen Schwerpunkten. Entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten haben sie spezielle Kenntnisse in mehreren Bereichen des Berufsfeldes Kirchenmusiker und Konzertmusikerin erworben.

Hauptfachdozierende

————— **Dirigieren** Prof. Stefan Albrecht, Prof. Ulrike Grosch, Pascal Mayer
 ————— **Gesang** Prof. Peter Brechbühler, Prof. Barbara Locher, Hans-Jürg Rickenbacher, Prof. Liliane Zürcher Gerber
 ————— **Orgel** Elisabeth Zawadke, Suzanne Z'Graggen

Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music/Kirchenmusik:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music, Major Kirchenmusik:

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Suzanne Z'Graggen, Studienkoordinatorin
 suzanne.zgraggen@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/kirchenmusik

Musik und Bewegung

Bachelor of Arts/Musik und Bewegung

Musik und Bewegung

Die Absolventinnen und Absolventen sind nach drei Jahren Studium qualifiziert, Kinder in Musik und Bewegung zu unterrichten. Bei diesen Kindern steht eine körper- und bewegungsbetonte, ganzheitliche musikalische Schulung im Zentrum. In Luzern haben Studierende die Möglichkeit, ihr Profil in Jazz oder Klassik zu wählen – ein einmaliges Angebot in der Schweiz.

Module wie Klavierimprovisation, Stimmbildung, Perkussion, Bewegung, Tanz, Rhythmik oder Ensemble/Workshop, transdisziplinäres Arbeiten, Psychologie, Methodik/Didaktik wie Berufspraxis ergänzen Angebote aus den Bereichen Instrumental-/Vokalunterricht, Musiklehre oder Musikgeschichte.

Die berufspraktische Arbeit befasst sich mit Gruppen- und Klassenunterricht in Musik und Bewegung. Pädagogische und didaktische Inhalte vermitteln ein vertieftes Verständnis für die Entwicklung des Kindes und dessen Beziehung zu Musik.

Hauptfachdozierende

Bewegung May Früh — **Rhythmik** Fabian Bautz, Gabriela von Salis — **Psychologie** Walter Hess, Suse Petersen — **Improvisation/Arrangement/Ensembleleitung** Prof. Urban Mäder — **Stimmbildung** Martina Müller-Jenni — **Tanz-Choreografie** Elina Müller-Meyer — **Perkussion** Julian Dillier — **Workshop** Raphael Woll — **Methodik/Didaktik, Berufspraxis** Prof. Flurina Paravicini — sowie weitere Dozierende für das Hauptinstrument (instrumental/vokal) und Theorie

Voraussetzungen

- Maturität
- Bestehen einer praktischen und theoretischen Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Flurina Paravicini, Studienkordinatorin
flurina.paravicini@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/musikundbewegung

Orchester

Master of Arts in Music, Major Orchester

Orchester

Der Master of Arts in Music mit Vertiefung Orchester qualifiziert für die Tätigkeit als Orchestermusikerin oder Orchestermusiker in einem professionellen Ensemble. Studierende werden gezielt auf Probespielsituationen und den Berufsalltag von Orchestermitgliedern vorbereitet. Sie kennen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Orchesterarbeit und verfügen über alle künstlerischen, fachlichen und sozialen Kompetenzen, um im Berufsalltag bestehen zu können. Schon während des Studiums spielen Studierende nach bestandenerm Volontariat in einem der professionellen Partnerorchester der Hochschule Luzern mit.

Auf dem Hauptinstrument verfügen die Absolventinnen und Absolventen des Masters Orchester über eine gefestigte musikalisch-künstlerische Persönlichkeit. Ihre Ausdrucksfähigkeit ist hoch entwickelt. Sie kennen das spezifische Solo-Repertoire, insbesondere dasjenige, das bei Orchestervorspielen gefordert ist. Darüber hinaus beherrschen sie die gewichtigsten Orchesterstellen in technischer und musikalischer Hinsicht. Abhängig vom Hauptfach, den Interessen und erbrachten Kompetenznachweisen erhalten Studierende Unterricht in einem oder mehreren Variant- bzw. Zweitinstrumenten.

Hauptfachdozierende

—— **Violine** Peter Brunt, Brian Dean, Ina Dimitrova, Daniel Dodds, Prof. Sebastian Hamann, Igor Karsko, Isabelle van Keulen —— **Viola** Prof. Isabel Charisius, Prof. Sebastian Hamann —— **Violoncello** Prof. Jürg Eichenberger, Christian Poltéra, Prof. Guido Schiefen —— **Kontrabass** Dieter Lange, Božo Paradžik —— **Flöte** Charles Aeschlimann, Prof. Pirmin Grehl, Sarah Rumer —— **Oboe** Martin Frutiger, Ivan Podyomov —— **Klarinette** Paolo Beltramini, Prof. Heinrich Mätzner —— **Bassklarinette** Bernhard Röthlisberger —— **Fagott** Beat Blättler, Diego Chenna —— **Trompete** Philippe Litzler, Immanuel Richter, Prof. Markus Würsch —— **Horn** Lukas Christinat, Olivier Darbellay —— **Posaune** Prof. Markus Wüest —— **Tuba** Prof. Simon Styles —— **Harfe** Anne Bassand, Prof. Xenia Schindler —— **Schlagzeug** Prof. Erwin Bucher, Pascal Pons

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Jürg Eichenberger, Studienkoordinator
juerg.eichenberger@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/orchester

Kammer- musik

Master of Arts in Music, Major Kammermusik

Kammermusik

Bestehende Kammermusik-Ensembles werden im Master of Arts in Music mit Vertiefung Kammermusik umfassend auf eine professionelle Laufbahn vorbereitet: Die Ensembles sind nach Studienabschluss qualifiziert, öffentlich zu konzertieren und konkurrenzfähig im Konzertleben zu bestehen. Im Studium lernen sie, eigene Probenstrategien zu entwickeln, stilistisch verantwortungsvoll zu arbeiten und ihre künstlerischen Ideen klanglich zu kommunizieren. Die Ensemble-Mitglieder begreifen Interpretation auch als schöpferischen Akt und können dramaturgisch klug gestaltete Programme entwickeln.

Ein Schwerpunkt der Ausbildung liegt im Coaching von internen wie externen Konzertauftritten durch Dozierende, die mit ihrer Reputation und ihrer reichen kammermusikalischen Erfahrung für den Erfolg dieses Studienganges stehen. Dieser Major ermöglicht auch Ausbildungen für Klavier- und Lied-Duo sowie Klavierbegleitung.

Hauptfachdozierende

Sascha Armbruster, Paolo Beltramini, Diego Chenna, Olivier Darbellay, Prof. Isabel Charisius, Martin Frutiger, Prof. Pirmin Grehl, Prof. Sebastian Hamann, Prof. Florian Hoelscher, Prof. Beat Hofstetter, Prof. Christian Hommel, Konstantin Lifschitz, Prof. Heinrich Mätzener, Ivan Podyomov Christian Poltéra, Pascal Pons, Edward Rushton (Klavierbegleitung), Prof. Hiroko Sakagami, Mats Scheidegger, Prof. Guido Schiefen; Isabelle van Keulen, Prof. Andreas von Wangenheim — sowie weitere Dozierende des Instituts für Klassik und Kirchenmusik.

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Anmelden können sich bestehende Ensembles, die bereits über Erfahrung im gemeinsamen Zusammenspiel verfügen und als professionelles Ensemble im musikalischen Berufsleben aktiv sein wollen. Es ist zwingend, dass das Ensemble über den gesamten Studienverlauf zusammen bleibt. Ein Ensemble besteht aus mindestens drei Personen. Ausnahmen bilden: Klavier-Duo, Klavierbegleitung, Lied-Duo.

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Florian Hoelscher, Studienkoordinator
florian.hoelscher@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/kammermusik

Solo Performance

Master of Arts in Music, Major Solo Performance

Solo Performance

Die anspruchsvolle Ausbildung Master of Arts in Music mit Vertiefung Solo Performance bereitet Studierende auf eine solistische Tätigkeit vor. Voraussetzung für die Aufnahme sind besonders hohe und fortgeschrittene künstlerische und musikalische Fähigkeiten. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt in der Förderung künstlerischer und individueller Aussagekraft: Dozierende von internationalem Rang und Gastdozierende unterstützen die Studierenden bei ihrer Entwicklung zu Musikerinnen und Musikern, die auch solistisch im internationalen Vergleich bestehen können.

Die Studierenden erhalten Einzelunterricht im Hauptfach und nehmen an ausgewählten Ensembleprojekten teil. Darüber hinaus befassen sie sich auch stilistisch und theoretisch mit ihren aktuellen und künftigen Repertoireschwerpunkten. Im letzten Studiensemester bereiten sie ein Master-Abschlussprojekt vor, das in der Regel einen solistischen Auftritt bei einem öffentlichen Konzert mit Orchester-Begleitung einschliesst.

Hauptfachdozierende

Dozierende der Hauptfachklassen der Hochschule Luzern – Musik
(auf Anfrage).

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Interessentinnen und Interessenten müssen eine aussergewöhnlich hohe musikalische Kompetenz nachweisen. Dazu gehört die technische und künstlerische Eignung zur Solistin oder zum Solisten, Konzerterfahrung und ein breites Repertoire.

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Florian Hoelscher, Studienkoordinator
florian.hoelscher@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/soloperformance

Blasmusik- direktion

Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Blasmusikdirektion

Master of Arts in Music, Major Dirigieren/Blasmusikdirektion

Blasmusikdirektion

Der Bachelor-Abschluss mit Schwerpunkt Blasmusikdirektion führt zur fachlichen Kompetenz, mit Laien-Blasmusikgruppen von einfachem bis mittlerem Niveau erfolgreich zu arbeiten. Die Studierenden besuchen die beiden Hauptfächer instrumentales Hauptfach und Dirigieren. Im Dirigierunterricht erlangen die Studierenden die Grundlagen des Dirigierens und des Partiturstudiums. Im Instrumentalunterricht werden sie zu praktischen Musikerinnen und Musikern ausgebildet. Klassenstunden bieten die Möglichkeit, mit Korrepetition und Bläser- bzw. Blasmusikformationen das Repertoire zu erarbeiten und fachspezifische Themen zu behandeln.

Der Master of Arts in Music mit Vertiefung Dirigieren/Blasmusikdirektion befähigt, im nationalen und internationalen Konzertbetrieb als Dirigentin oder Dirigent hoch- und höchstklassige Bläserensembles, Blasorchester und Brass Bands zu leiten. Absolvierende dieses Master-Studiengangs verfügen über die dafür notwendige künstlerische, handwerkliche und soziale Kompetenz. Die Hochschule Luzern pflegt Kooperationen mit hochklassigen Blasorchestern und Brass Bands der Zentralschweiz.

Hauptfachdozierende

— **Dirigieren** Christoph Rehli, Prof. Franz Schaffner

Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Blasmusikdirektion:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Music, Major Dirigieren/Blasmusikdirektion:

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung (externe Studierende)

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Franz Schaffner
franz.schaffner@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/blasmusikdirektion

Interpretation in Contem- porary Music

**Master of Arts in Music, Major Interpretation in
Contemporary Music**

Interpretation in Contemporary Music

Der Master «Interpretation in Contemporary Music» richtet sich an Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, die eine künstlerisch-interpretatorische Tätigkeit in der zeitgenössischen Musik anstreben. Im Mittelpunkt steht die direkte Begegnung und Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten und deren Werken. Studieninhalte sind u.a.:

- Komponisten-Workshops – im Studienjahr 2015/16 u.a. mit Enno Poppe und Lars Møller (Composers-in-Residence Hochschule Luzern – Musik), Stefan Prins, Mischa Käser, Anto Pett, Jacques Demierre
- Mitwirkung im Ensemble HELIX mit Aufführungen u.a. beim Lucerne Festival, beim Festival «Wege der Wahrnehmung», bei der Akademie für zeitgenössische Musik sowie bei den New Music Days
- Aufführungen im KKL Luzern mit dem jeweiligen Composer-in-Residence des Luzerner Sinfonieorchesters
- Gemeinsame Projekte mit der Lucerne Festival Academy unter Leitung von Pierre Boulez und intensive Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Composer-in-Residence des Lucerne Festivals (2015 Jürg Wyttenbach und Todd Machover)
- Ensemble-Workshops, u.a. mit dem Ensemble Nickel

Hauptfachdozierende

— **Violine** Peter Brunt — **Violoncello** Erik Borgir — **Kontrabass**
 Uli Fussenegger — **Flöte** Pirmin Grehl — **Klarinette** Heinrich Mätzener
 — **Fagott** Diego Chenna — **Saxofon** Sascha Armbruster — **Trompete**
 Marco Blaauw — **Klavier** Florian Hoelscher — **Akkordeon** Anne-Maria
 Hölscher — **Gitarre** Mats Scheidegger — **Schlagzeug** Pascal Pons

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung
- Intensives Interesse an der zeitgenössischen Musik bzw. an der Weiterentwicklung der klassischen Musik

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Erik Borgir, Studienkoordinator
erik.borgir@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/interpretation-contemporary-music

Music and Art Perfor- mance



Master of Arts in Music, Major Music and Art Performance

Music and Art Performance

Dieser einzigartige Studiengang bietet eine Spezialausbildung für Performance-Studierende, die eigene künstlerische Konzepte entwickeln und performativ umsetzen wollen. Das Herausbilden einer persönlichen musikalischen Sprache mit den Mitteln der Improvisation, der Komposition und der Interpretation sowie das genreübergreifende und interdisziplinäre Arbeiten stehen im Vordergrund.

Der Studiengang bietet ein Höchstmass an Freiheiten in der konkreten Ausgestaltung des Studiums. Gleichzeitig stellt er besonders hohe Anforderungen an die Studierenden: Sie werden entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten gefördert und müssen dabei ihren starken künstlerischen Ausdruckswillen reflektieren, formulieren und in Projekten performativ umsetzen.

Hauptfachdozierende

Dozierende der Hochschule Luzern und weitere Künstlerinnen und Künstler.

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung
- Intensives Interesse an der zeitgenössischen Musik bzw. an der Weiterentwicklung der klassischen Musik

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Erik Borgir, Studienkoordinator
erik.borgir@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/music-art-performance

Komposition

Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Komposition

Master of Arts in Music, Major Komposition

Komposition

Studierende im Bachelor of Arts in Musik mit dem Schwerpunkt Komposition haben ein doppeltes Hauptfach: Sie erhalten Unterricht in Komposition und im selbst gewählten Instrumental-/Vokalfach im Profil Klassik oder Jazz. Je nach gewähltem Profil wirken die Studierenden zudem in Klassik- oder Jazz-Ensembles mit.

Der Studiengang Bachelor of Arts in Music führt in den Master of Arts in Music, Major Komposition. Im Master Komposition ist die individuelle Förderung besonders wichtig. Der Luzerner Major bildet angehende Komponistinnen und Komponisten in den von ihnen gewählten Schwerpunkten aus und bietet darüber hinaus immer wieder durch umfassende, profilübergreifende Unterrichtsangebote Möglichkeiten für «Blicke ins Unbekannte». Fester Bestandteil des Kompositionsstudiums in Luzern ist ein einzigartiges Masterclass-Modell: prominente Komponistinnen und Komponisten sind für mindestens fünf Blockphasen innerhalb eines Studienjahres zu Gast und begleiten die Studierenden fast im Sinne einer zweiten Hauptfach-Lehrperson.

Hauptfachdozierende

———— **Klassik** Prof. Dieter Ammann, Prof. Bettina Skrzypczak
 ————— **Jazz** Prof. Ed Partyka

Masterclasses

———— **Klassik** Peter Ablinger, Enno Poppe ————— **Jazz** Lars Møller,
 Franck Tortiller

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Andreas Brenner, Studienkoordinator
 andreas.brenner@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/komposition

Musiktheorie

Master of Arts Musikpädagogik, Major Musiktheorie
Master of Arts in Music, Major Performance Musiktheorie

Musiktheorie

Die aufeinander abgestimmten Majors Musiktheorie richten sich an Personen, die an Musikhochschulen als Dozentin/Dozent für musiktheoretische Fächer tätig sein wollen.

Die Musiktheorie-Ausbildung in Luzern zeichnet sich dadurch aus, dass künstlerische, wissenschaftliche und pädagogische Anteile gleichgewichtig verteilt sind; die Ausbildung ist in diesem Sinne exakt auf das zukünftige Berufsbild abgestimmt. Fester Bestandteil sind Masterclasses, in denen die Studierenden aus erster Hand mit neuesten Tendenzen der musiktheoretischen Forschung in Kontakt kommen, respektive mit den Autorinnen und Autoren der aktuellsten Lehrmittel. Die Hochschule Luzern bindet die Musiktheoriestudierenden früh in ihr Unterrichtsangebot ein, um sie Unterrichtserfahrung auf Hochschulstufe sammeln zu lassen.

Hauptfachdozierende

Theoriedozierende der Hochschule Luzern – Musik

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music oder vergleichbarer Abschluss
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Andreas Brenner, Studienkoordinator
andreas.brenner@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/musiktheorie

Musik- pädagogik

Master of Arts in Musikpädagogik

Master of Arts in Musikpädagogik

Der Master of Arts in Musikpädagogik bereitet Studierende auf die Lehrtätigkeit im Bereich instrumentale/vokale Musikpädagogik, Schulmusik II und Musiktheorie vor. Entsprechend stehen in dieser Master-Ausbildung, die entweder im Profil Klassik oder im Profil Jazz absolviert wird, drei Vertiefungen (Majors) zur Auswahl.

- Der Major Instrumental-/Vokalpädagogik befähigt Absolvierende, Schülerinnen und Schüler, an Musik- oder Mittelschulen oder in selbstständiger Tätigkeit zu unterrichten.
- Der Major Schulmusik II führt im Parallelstudium mit dem Lehrdiplom für Maturitätsschulen zur Berufsqualifikation für den Unterricht auf Stufe Schulmusik II (Mittelschulen, Sekundarschulen etc. Siehe auch Schulmusik).
- Der Major Musiktheorie befähigt zum Unterrichten in musiktheoretischen Fächern an Musikhochschulen (siehe auch Musiktheorie).

Theoretische und praktische Pädagogik werden sinnvoll verbunden mit der Ausprägung hoher künstlerischer Kompetenz – somit sind die Studierenden optimal auf ihren vielfältigen Berufsalltag vorbereitet.

Dozierende Fachdidaktik

————— **Violine** N.N. ————— **Violoncello** Prof. Peter Leisegang —————
Harfe Klassik Prof. Xenia Schindler ————— **Gitarre Klassik** Rupert Gehrmann
 ————— **Blechbläser Klassik** Rainer Peter ————— **Flöte Klassik** Magda Schwerzmann
 ————— **Klarinette Klassik** Marc Brand ————— **Saxofon Klassik** Alain Dobler —————
Klavier Klassik Diana Binder ————— **Orgel Klassik** Prof. Elisabeth Zawadke —————
Gesang Klassik Evi Gallmetzer ————— **Akkordeon** Petra Föllmi ————— **Gesang**
Jazz Prof. Susanne Abbuehl ————— **Gitarre Jazz** Urs Röllin ————— **E-Bass Jazz** Jan
 Schlegel ————— **Posaune Jazz** Pirmin Rohrer ————— **Trompete Jazz** Matthias
 Spillmann ————— **Saxofon Jazz** Roland von Flüe ————— **Klavier Jazz** Elena Szirmai
 ————— **Schlagzeug Jazz** Julian Dillier

Dozierende Pädagogische Psychologie, Musikdidaktik

Prof. Urban Mäder, Walter Hess

Dozierende Fachdidaktik Schulmusik

Fabian Bautz, Donat Burgener, Prof. Pirmin Lang, Daniel Steffen, Mario Thürig

Voraussetzungen

- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Prof. Urban Mäder, Kontakt für Major Instrumental-/Vokalpädagogik Klassik
urban.maeder@hslu.ch

Walter Hess, Kontakt für Major Instrumental-/Vokalpädagogik Jazz
walter.hess@hslu.ch

Andreas Brenner, Kontakt für Major Musiktheorie
andreas.brenner@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/musikpaedagogik

Schulmusik II

Bachelor of Arts in Music

Master of Arts in Musikpädagogik, Major Schulmusik II

Lehrdiplom für Maturitätsschulen

Schwerpunkt Dirigieren/Schulmusik

Schulmusik II

Die spezifische Ausbildung für eine Lehrtätigkeit an Maturitätsschulen mit dem Unterrichtsfach Musik beginnt auf Masterstufe. Im Bachelor of Arts in Music legen die Studierenden bereits alle Grundlagen für den spezifischen Master-Studiengang.

Eine optimierte Vorbereitung auf das Masterstudium Schulmusik II erhalten Studierende an der Hochschule Luzern – Musik, die den Schwerpunkt Dirigieren/Schulmusik wählen. In ihrem Bachelor-Studium mit diesem Schwerpunkt wählen die Studierenden neben dem (verkürzten) instrumentalen/vokalen Hauptfach Gruppenunterricht und belegen ein Dirigierseminar. Ausserdem stehen ihnen weitere Ausbildungsangebote wie Improvisation oder Stimmbildung offen, zusätzlich kann das Nebenfach Klavier speziell an die späteren Anforderungen im Berufsalltag (Begleitung, Blattspiel) angepasst werden.

Mit einem erfolgreichen Abschluss des Bachelor-Studiums mit dem Schwerpunkt Dirigieren/Schulmusik stehen diesen Studierenden, wie allen anderen Absolvierenden des Studiengangs Bachelor of Arts in Music auch, grundsätzlich alle Masterstudiengänge offen – sie haben sich aber auch bereits solche Kompetenzen angeeignet, die für ein entsprechendes Masterstudium Dirigieren oder Schulmusik besonders gefordert sind.

Nach dem Bachelor erwerben Studierende der Hochschule Luzern das Lehrdiplom für Maturitätsschulen für das Unterrichtsfach Musik sowie den Master of Arts in Musikpädagogik. Das Lehrdiplom für Maturitätsschulen wird in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Luzern erworben. Dies ermöglicht eine optimal abgestimmte Ausbildung im musikalischen wie auch im pädagogisch-didaktischen Bereich. Das Studium zeichnet sich aus durch Unterricht im künstlerischen Hauptfach und im Dirigieren sowie durch praktische Unterrichtserfahrung vom ersten Semester an. Dazu kommen zahlreiche erziehungswissenschaftliche Fächer, pädagogische Psychologie, Fachdidaktik sowie musiktheoretische und -geschichtliche Module. Somit sind die Absolventinnen und Absolventen optimal auf den Berufseinstieg an Maturitätsschulen vorbereitet.

Voraussetzungen

Bachelor of Arts in Music:

- Maturität
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Master of Arts in Musikpädagogik, Major Schulmusik II, und Lehrdiplom für Maturitätsschulen:

- Maturität
- Bachelor of Arts in Music
- Bestehen einer Eignungsprüfung

Details zu den Zulassungsbedingungen und zu dem Aufnahmeverfahren sind auf der Website aufgeführt.

Kontakt

Walter Hess, Studienkoordinator
walter.hess@hslu.ch

Prof. Peter Baur, Studienkoordinator
peter.baur@hslu.ch

Anmeldefrist ist Ende Februar.

Aufnahmeprüfungen finden jeweils im April/Mai statt.

www.hslu.ch/schulmusik

Eckdaten Studienjahr

Herbstsemester 2015

Unterrichtsfreie Zeit mit Projekten	Mo 24.08.2015 – So 13.09.2015
Eröffnungswoche neue Studierende	Mo 07.09.2015 – Fr 11.09.2015
Beginn Kontaktstudium Herbstsemester	Mo 14.09.2015

Weihnachtsferien So 20.12.2015 – So 03.01.2016

Ende Kontaktstudium Herbstsemester	Sa 16.01.2016
Semesterunterbruch mit Projekten	Mo 18.01.2016 – Sa 31.01.2016
Projektwoche Jazz	Mo 18.01.2016 – So 23.01.2016
Szenenwechsel	Mo 25.01.2016 – So 31.01.2016

Fasnachtsferien Mo 01.02.2016 – So 14.02.2016

Semesterunterbruch mit Projekten	Mo 15.02.2016 – So 21.02.2016
Akademie für zeitgenössische Musik	Mo 15.02.2016 – Fr 19.02.2016

Frühlingssemester 2016

Beginn Kontaktstudium Frühlingssemester	Mo 22.02.2016
--	---------------

Osterferien So 20.03.2016 – So 03.04.2016

Ende Kontaktstudium Frühlingssemester	Sa 25.06.2016
Semesterunterbruch mit Projekten	Mo 27.06.2016 – Sa 16.07.2016
Prüfungswoche Klassik	Mo 27.06.2016 – Sa 02.07.2016

Sommerferien So 17.07.2016 – So 16.08.2016

Feiertage 2015/2016

St. Leodegar	Fr 02.10.2015
Allerheiligen	So 01.11.2015
Mariä Empfängnis	Di 08.12.2015
Auffahrt	Do 05.05.2016
Pfingstmontag	Mo 16.05.2016
Fronleichnam	Do 26.05.2016

Studienbeginn 2016/2017 Mo 12.09.2016



Jede Lebens- welt legt auch eine musika- lische Spur

Marco Meier
Publizist und Philosoph

— Zum Beispiel Carlo, nicht Karl, Carlo, ein Babyboomer. Er ist heute um die sechzig. Carlo, weil die Mutter Tessinerin war. Man sprach zu Hause Italienisch. Die erste Erinnerung an Musik reicht zurück in den Kindergarten. Die Baldegger Schwester bat ihn und seinen älteren Bruder am ersten Tag, den versammelten Kindern ein Lied auf Italienisch zu singen. Keine Ahnung, wie das ausging, aber es war kein Leichtes, diesen ersten musikalischen Auftritt zu überstehen. «Aprite le porte». In jedem Leben weht Musik, mal so, mal anders. Gibt es überhaupt ein menschliches Dasein ganz ohne Musik? Der noch so taube und stumme Mensch wird Töne in sich tragen, einen Rhythmus ganz bestimmt. Der Atem setzt jedem Leben zumindest seinen Takt.

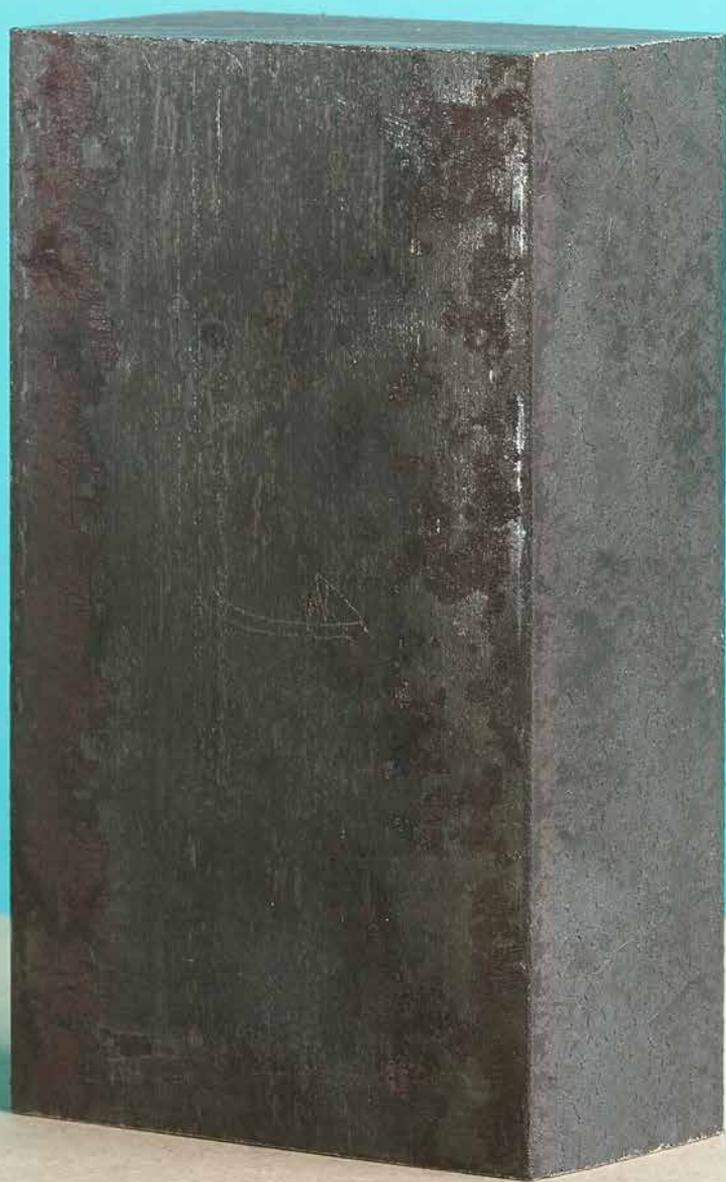
— Carlo ist in den 1950er-Jahren in eine bürgerliche Familie hinein geboren. Es gab in der Wohnung ein Klavier. Das machte vielleicht auch schon einen wesentlichen Unterschied. Irgendwann hatte jemand gesagt, er sei «musikalisch», was immer das bedeuten mochte. Nein, es sollte nicht gleich das Klavier bespielt werden. Wie es sich damals gehörte, lag zuerst einmal eine Blockflöte unter dem Christbaum, helles, samtiges Futteral, helles Birnenholz und auf Glanz lackiert.

— Dann irgendwann, vielleicht zwei Jahre später, durfte es schliesslich doch das Klavier sein. Wollte das Carlo überhaupt oder war es so, weil halt das gute alte Stück in der Wohnung stand, wie in vielen anderen Familien auch? Zwei Klavierlehrer gab es im Städtchen und eine Klavierlehrerin. Der eine schien Carlo zu alt, der andere konnte im Moment keine neuen Schüler nehmen. Blieb also die Frau Klavierlehrerin, deren Mann ein Dichter war. Sie war streng, fand Carlo. Es war nicht so, dass man zu Hause sonderlich viel Musik gehört hätte. Es gab eine Handvoll Schallplatten, die Reitermärsche des Vaters, die Weihnachtslieder mit Mahalia Jackson und die Wiener Sängerknaben. Sonst lief meist Radio Beromünster, wie wohl in allen anderen Familien auch.

Carlo hat zu wenig geübt. Er schwänzte auch schon mal die Klavierstunde. Einmal hatte er die Klavierlehrerin gefragt, ob es immer Bach, Mozart und Konsorten sein müssten. Warum nicht ein Stück von den Beatles, die gerade in Zürich ihren ersten Auftritt hatten? Oder etwas Jazz? Am Radio hatte er Louis Armstrong gehört – «What a wonderful World» und Harry Belafonte. Die Klavierlehrerin hatte schliesslich ein Notenheft mit ein paar Standards und Boogies aus New Orleans vorgeschlagen. Aber es hat nie richtig *gegrooved*. Schuld daran waren sie wohl beide. Das Vorspielen an den Elternabenden war für Carlo der blanke Horror.

Zaghafte hatte er zu Hause sondiert, ob es undenkbar wäre, dass er es mit Trompete versuchen dürfte. Das Instrument hätte den Vorteil, dass man es hier und dort mitnehmen könnte, um bei Gelegenheit vorzuspielen, an Familienfesten, Geburtstagen und dergleichen. Gleichzeitig hatte er sich in der Jungwacht für eine Einführung ins Trommeln angemeldet. Dafür bastelte er sich ein sogenanntes «Böckli». Die gängigen Strassenmärsche kriegte er nach einiger Zeit schon ganz gut hin. Und die Trompete wurde schliesslich auch bewilligt. Er bekam nach einiger Zeit mit der gemieteten Trompete eine silberne Besson geschenkt. Ein kleines Repertoire war bald erlernt – «Oh, when the Saints», der «Trompeter von Säckingen» und «Oh mein Papa» eigneten sich fürs Vorspielen vorzüglich. Nur die Besson machte immer mal schlapp, ein Ventil hing ungemütlich nach, meist im entscheidenden Moment. Und als Carlo mit sechzehn für die Oberstufe ans Gymnasium vom Land in die nahe Stadt wechseln musste, hörte er mit dem Unterricht auf. Er war der Meinung, er könne es auf dem Instrument nun gut und gern auch selber voranbringen.

Vielleicht war Carlo tatsächlich «musikalisch», aber er brachte es eigentlich zu nichts. Und was heisst schon «musikalisch»? Autodidaktisch lernte er nebenbei mit der Mundharmonika zu spielen, mit der Gitarre hat er es auch versucht,



mal sogar ein bisschen Geige. Aber nichts hielt richtig hin. Es reichte knapp für den Abend am Lagerfeuer. Mit zwanzig wollte er es noch einmal wissen, hatte einen lieben Freund, der ein Meister der Querflöte war, und sich bereit erklärte, ihn zu unterrichten. Aber auch damit war bei Vivaldi bald Schluss. Dieser Carlo bin auch ich. Fast genau so war es mit mir und den Musikinstrumenten. Meine musikalische Sehnsucht scheiterte an der Technik. Theoretisch hat mich die Musik nur bedingt interessiert. Aber sie liess mich nie kalt.

Ich studierte Philosophie und las hier bei jedem grossen Denker auch ausladende Theorien und Entwürfe zur Musik. In vielen philosophischen Konzepten taucht die Musik quasi als die ganz andere Position auf, die die kognitive und rationale Dimension unserer menschlichen Existenz fantastisch übersteigt. Im Selbsterzeugungsakt des Menschen scheint der Musik eine Sonderstellung zuzukommen. Ist es schon Transzendenz, was in ihr an den Rändern zur erkennbaren Wirklichkeit anklingt? Ist es der metaphysische Anteil, der jedem Menschen innewohnt, verborgen, vergessen, vielleicht verschüttet? Oder sind das alles nur epistemologische Idealisierungen aus dem Dunkel des Halbwissens heraus? Vor wenigen Wochen ist der deutsche Philosoph Odo Marquard gestorben. Er hat den zungenbrecherischen Begriff der «Inkompetenzkompensationskompetenz» geprägt, der auf kreative Weise am Schopenhauer'schen Konzept des Menschen als Mängelwesen anzudocken scheint.

Auf diesem Hintergrund rückt die Musik erkenntnistheoretisch etwas näher an verbreitete Kulturtheorien heran, wonach alles kulturelle Handeln des Menschen vordringlich damit beschäftigt ist, seine eigenen Defizite gegenüber der Natur zu kompensieren. Wäre somit die Musik in einem anthropologischen Sinn die universalste aller möglichen Sprachen – wie es Arthur Schopenhauer einst trefflich formulierte? «Die Musik ist die wahre allgemeine Sprache, die man überall versteht: daher wird sie in allen Ländern und durch alle Jahrhunderte mit

grossen Ernst und Eifer unaufhörlich geredet, und macht eine bedeutsame, vielsagende Melodie gar bald ihren Weg um das ganze Erdenrund; während eine sinnarme und nichtssagende gleich verhallt und erstirbt; welches beweist, dass der Inhalt der Melodie ein sehr wohl verständlicher ist.»¹

Warum der Musik diese kommunikativ universale Bedeutung zukommen kann, hat die amerikanische Rechtsphilosophin Martha C. Nussbaum in ihrem neuesten Buch «Politische Emotionen» herrlich am Beispiel von Mozarts Oper «Die Hochzeit des Figaro» dargelegt. Nussbaum hält die Oper von Mozart und da Ponte für ein Schlüsselwerk des Liberalismus, «denn hier wird die Ersetzung der Feudalordnung durch eine neue Ordnung der Brüderlichkeit und Gleichheit beschworen»². Sie beschreibt «Die Hochzeit des Figaro» nicht nur als ein radikales und politisches Theaterstück, sondern sieht in Mozarts Musik all die menschlichen Gefühle angelegt, «die für die Begründung einer öffentlichen Kultur der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vonnöten sind»³.

Kein Wunder, dass es auch heute noch Musiker sind, die sich medienwirksam gegen den ausbeuterischen Feldzug einer weltumspannenden digitalen Kulturindustrie wehren. Die Musik war schliesslich seit den 1950er- und 1960er-Jahren im Sog von Sex, Drugs and Rock'n'Roll das Leitmedium einer emanzipativen Jugendbewegung, die sich, wider die noch vorherrschenden bürgerlichen Vorstellungen, den Horizont eigener Normen einer kulturellen Selbstverwirklichung erkämpfte. Und schon die Beatniks hatten mit dem Jazz auch «ihre» Musik. Was sich im analogen 20. Jahrhundert noch an verschiedenen kulturellen Paradigmenwechseln musikalisch nachzeichnen lässt, scheint allerdings im digitalen 21. Jahrhundert nur noch bedingt zu greifen. Kulturwissenschaftler stellen im Umfeld der globalisierungskritischen Bewegungen von Attac und Occupy erstaunt fest, dass hier, erstmals seit Jahrzehnten, politische Bewegungen zwar weltumspannend angelegt waren, aber kein







spezielles musikalisches Genre hervorbrachten, keinen besonderen Stil, der ihren Anliegen weltweit hätte zum Durchbruch verhelfen können. Es gab und gibt keine eigene Musik von Attac und Occupy. Warum wohl?

Man kann darüber nur spekulieren. Ich kenne keinen kulturwissenschaftlichen Ansatz, der dazu bis heute Genaueres erforscht hätte. Meine krasseste Vermutung sieht die Ursache in der digitalen Abspaltung der politischen Emotionen über die Verbreitung im Netz, ohne die keine noch so geniale Idee den weltweiten Durchbruch schafft. Das wäre fatal, aber auch sehr lehrreich. Am Beispiel der Oper «Die Hochzeit des Figaro» macht Martha C. Nussbaum verständlich, dass sich die universale Wirksamkeit der Musik Mozarts nur im kongenialen Verbund mit dem Narrativ des Librettos von da Ponte entfalten kann. Vergleichbare Überlegungen finden sich beim Philosophen Bernhard Waldenfels in seinem Buch «Sinnesschwellen. Studien zur Phänomenologie des Fremden»⁴. Damit schliesse ich hier den Kreis mit Carlos musikalischen Erlebnissen. Waldenfels betont als Phänomenologe auch in der Musik die Bedeutung der Lebenswelt. «Die Frage nach dem Ort der Musik in der Lebenswelt stellt uns vor ähnliche Probleme wie die Frage nach der Stellung der Musik im Fächerkanon des Schulunterrichts. Wohin gehört die Musik?»⁵

«Wenn wir von unserem arbeitsteiligen, ausdifferenzierten Kulturzustand ausgehen, so erscheint die Musik zunächst als *intrakulturelle Sonderwelt* der Töne und Klänge, verbunden mit einem Musikleben, das Komponisten, Solisten, Orchester, Musikschulen, Konzertsäle, ein Musikpublikum und Musikkritiker umfasst.»⁶ Diese transkulturellen Bezüge sind uns bekannt. Als schwieriger erweist sich, die Ortung der Musik in konkreten Lebenswelten zu erfassen. Hier geht es ganz zentral um die Wirkkraft der Musik – persönlich und gesellschaftlich. Waldenfels registriert die Gefahr einer Reduktion des Musikalischen. Er vermutet, dass in unserer Zeit der Bezug der Musik

zur Lebenswelt gefährdet ist, weil «auch im Leben der Musik etwas verlorengegangen ist oder verlorenzugehen droht».⁷ Hier spielen zeitliche Sinnesschwellen. Vielleicht fehlt der digitalen Generation das Verständnis für die analoge Lebenswelt und uns Älteren der Glaube an die sensitive und emotionale Kraft der virtuellen Welt. Hier müsste die Untersuchung erst eigentlich beginnen, ein Generationenprojekt, das vielleicht der Musik wieder zu weltweit emanzipativer Wirkung verhelfen könnte. Aber der Pferdefuss ist auch gleich mitgemeint. Schändlich hat die Geschichte gezeigt, dass auch menscheitsverachtende Ideologien die Musik für ihre Zwecke imstande sind zu instrumentalisieren. Umso dringlicher könnte es sein, die Sinnesschwellen in einem transdisziplinären Projekt etwas genauer zu erforschen. Und ich würde dann mit fünfundsechzig wieder Klavierunterricht nehmen.

Marco Meier, geboren 1953 in Sursee (LU), ist Publizist und Philosoph. Als Chefredaktor der Kulturzeitschrift «du», als Redaktionsleiter der «Sternstunden» beim Schweizer Fernsehen und als Programmleiter des Kulturradios DRS 2 hat er umfassende mediale Erfahrungen gesammelt. Seine Essays zu Themen der Philosophie, Kultur und Gesellschaft sind oft Grenzgänge zwischen den Disziplinen. Von 2012 bis 2014 leitete Marco Meier das Lassalle-Institut in Bad Schönbrunn bei Zug. Er lebt mit seiner Familie in Luzern.

-
- 1 Arthur Schopenhauer, *Gesammelte Werke*. Zitiert aus: *Welt und Mensch*, Reclam, Stuttgart 1960, S. 101
 - 2 Martha C. Nussbaum, *Politische Emotionen*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2014, S. 49
 - 3 Ebd., S.51
 - 4 Bernhard Waldenfels, *Sinnesschwellen. Studien zur Phänomenologie des Fremden*, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 1999
 - 5 Ebd., S. 186
 - 6 Ebd., S. 186
 - 7 Ebd., S. 188



54 mm

Streben nach Qualität in der Lehre: eine Geisteshaltung

Lehre definiert sich über das Lernen: Lehre trägt wesentlich zum Lernprozess bei, dessen Entwicklung im Lernerfolg sichtbar, hörbar, messbar oder reflektierbar wird. Jede Tätigkeit des Lehrens muss, um sinnvoll zu sein, zum Lernen beitragen. Erfolgreiches Lernen sehe ich im Erwerb von sogenannten «intelligentem Wissen», dem Erwerb von Fähigkeiten, die Lernenden ermöglichen, Gelerntes selbstständig zu transferieren und für eigenes, kreatives Denken und Handeln einzusetzen. – Lehre ist also per se eine Qualität.

Qualität in der Lehre wird von einer Gesellschaft, ihrer Kultur und ihren Individuen definiert und gestaltet. Sie gibt Antwort auf die Frage: In welcher Art wollen wir lehren und somit Lernen ermöglichen? Ich denke, dass unsere Hochschullehre auf einer gemeinsamen Verantwortung von Studierenden und Dozierenden für den Lernprozess beruhen muss. Von Seiten der Dozierenden bedingt das nicht nur künstlerische und wissenschaftliche Fachkompetenz, sondern lebendiges Interesse an Studierenden, an ihren individuellen Möglichkeiten, Erfolgen und Schwierigkeiten. Mit anderen Worten: ein hohes Mass an Leidenschaft im verantwortungsvollen, empathischen

Umgang mit unterschiedlichen Menschen, die in ihrer Entwicklung zu künstlerischen, forschenden oder lehrenden Persönlichkeiten bestärkt werden sollen.

Das Streben nach Qualität in der Lehre ist somit ein Bekenntnis zu Wertvorstellungen. Es ist Ausdruck einer gesellschaftlichen Idee und wegweisend für die weitere Entwicklung dieser Idee.

Das Streben nach Qualität in der Lehre ist eine Geisteshaltung.

Madeleine Ruggli, Dozentin für Musikgeschichte, Musiktheorie, Liedinterpretation
Hochschule Luzern – Musik



124 mm

Wie soll Jazz vermittelt werden?

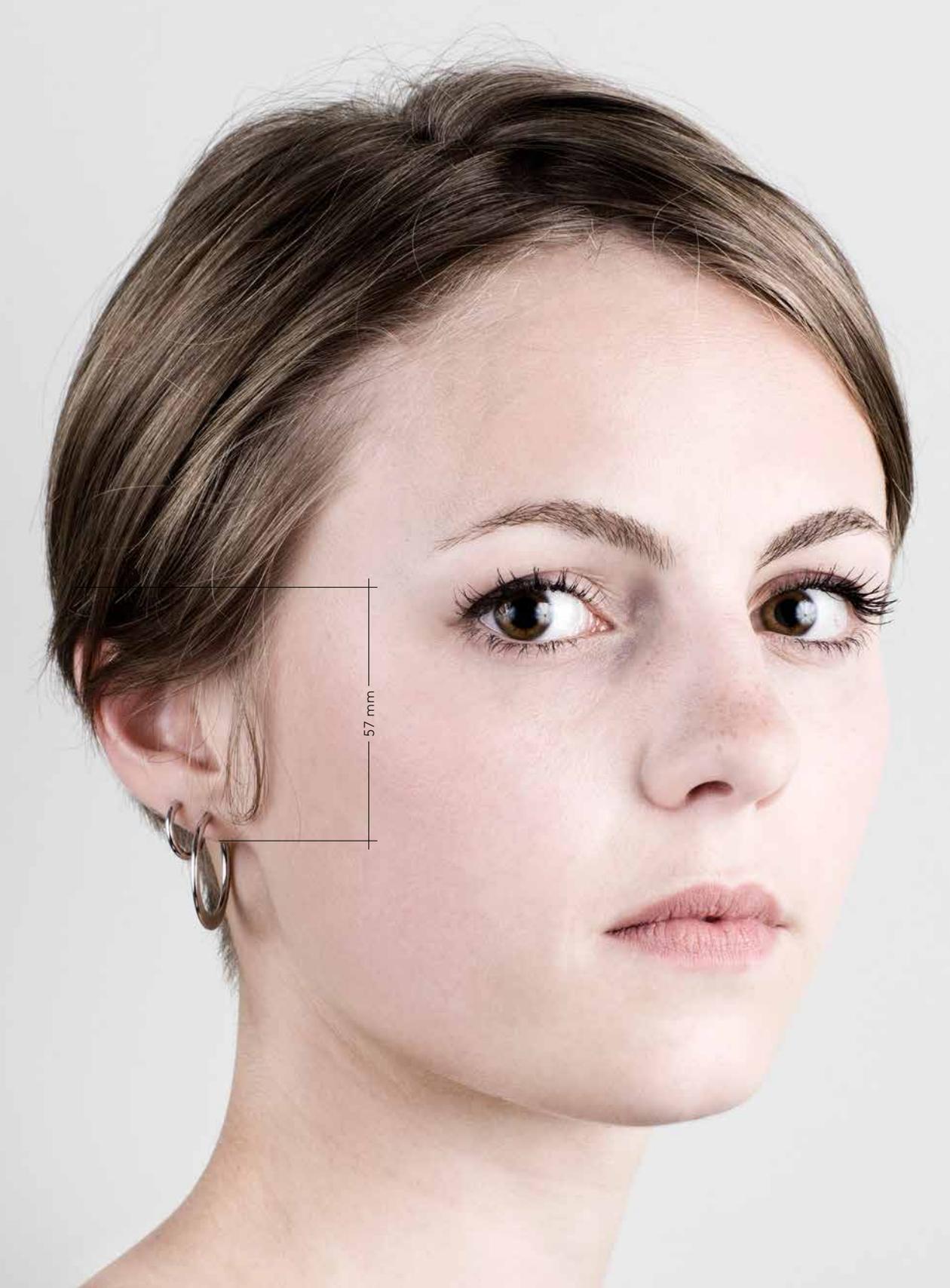
In den Anfängen des Jazz eigneten sich Musikerinnen und Musiker ihre Fähigkeiten über das Hören an. Verehrte man einen Künstler, wurde aus der Erinnerung versucht, sein Spiel zu imitieren. Spätestens seit den 1940er-Jahren kannten sich die meisten Musikerinnen und Musiker in Harmonieabfolgen und Akkorderweiterungen aus. Der Jazz wurde intellektueller, aber Gehör und persönlicher Austausch standen im Vordergrund. Im Laufe der Zeit nahm der Abstraktionsgrad des Jazz zu. Seit den 1970er-Jahren wird Jazz an Hochschulen unterrichtet und das Vermitteln von musikalischem Wissen mutierte zu einem Wirtschaftszweig. Über das Thema Improvisation werden heute unzählige Bücher verkauft. Jazz sollte dadurch einfacher erfassbar und erlernbar gemacht werden. Durch Effizienz, einfachen Zugang zu Information und die ausgefeilte Vermittlung von Technik verfügen junge Musikerinnen und Musiker heute über eine grosse Bandbreite. Von Lehrpersonen wird verlangt, auf eine breit ausgerichtete Ausbildung hinzuwirken. Verschiedenste Themen müssen angerissen werden. Dabei geraten Tiefgang, Gehör und Intuition ins Hintertreffen.

In meiner Lehrtätigkeit an der Hochschule Luzern werde ich vermehrt mit Klagen von Studierenden konfrontiert, sie hätten zu viele Kurse zu bewältigen, es fehle ihnen die Zeit zum Üben. Zusätzlich beobachte ich eine Verkümmern der Improvisationsfertigkeiten. Es geht mir nicht darum, Theorieunterricht oder Gehörbildung zu verteufeln. Wichtig scheint mir jedoch, diese Bereiche unmittelbar an die Praxis zu koppeln. Einem improvisierenden Musiker bringen theoretische Kenntnisse wenig, wenn er sie nicht intuitiv anwenden kann. Musikerinnen und Musiker müssen mit ihren Instrumenten schnell auf Situationen reagieren können. Das braucht viel Übung am und Zeit mit dem Instrument. Sind wir nicht achtsam, gerät die Besonderheit der improvisierten Musik in Vergessenheit: Gefühl, Spontaneität, Intuition. Theorie- und Zusatzkurse dürfen nicht zum Selbstzweck werden. Darum mein Plédo: Lasst den Studierenden mehr Freiheit und mehr Zeit! Es wird sich positiv auswirken.

Gekürzte Fassung. Den kompletten Text finden Sie auf www.nilswogram.com.

Nils Wogram, Dozent Posaune Profil Jazz

Hochschule Luzern – Musik



57 mm

Die Utopie der kulturellen Evolution durch Kreativität

Impliziert das Schwerpunktthema dieser Publikation nicht bereits die Antwort auf die gestellte Frage? Denn hoffentlich zeichnet sich gute Lehre durch Qualität aus! Das abstrakte Gütesiegel zu definieren, birgt allerdings so manche Herausforderung. Qualität im Bildungskontext impliziert derart viele Begriffe: Nachhaltigkeit und Nachfrage; Effizienz und Kompetenz auf fachlich-inhaltlicher wie auf persönlicher Ebene; mit Grossbuchstaben bewertete Leistungsnachweise – alle diese Schallwellen erreichen die Hörerinnen und Hörer der Hochschule Luzern mit dem Klang des Wortes «Qualität».

Im Übrigen bedarf auch der Begriff der Lehre einer Präzisierung, sprechen wir doch hier über das Studium der Musik, oh holde Kunst! Am Departement Musik werden derart viele Lehrgefässe gefüllt, dass eine universelle Definition von qualitativ hochstehender Lehre sich auf einen so kleinen gemeinsamen Nenner einigen müsste, dass ein solcher Versuch fast müssig erschiene, dieser sich wiederum in den oben angeführten Allgemeinheiten verlöre und an Wortklauberei grenzte.

Mit den verbleibenden 948 zur Verfügung stehenden Zeichen sei eine von studentischer Naivität und jugendlichem Übermut geprägte Utopie entworfen:

Ich wünschte mir, die «Qualität in der Lehre» manifestierte sich in einer Form von Wissensaustausch und Begegnung auf Augenhöhe. Sie wäre geprägt von einem Grundvertrauen, einem positiven und optimistischen Menschen- und Studierendenbild, von einem ehrlichen Interesse an den Gesprächspartnern, frei von missverständlicher und missverständlicher Political Correctness. Die Formen dieser Lehre würden ein Umfeld schaffen, in dem die Einzelnen – gerade im unsrigen, dem künstlerischen Fach – die kulturelle Evolution durch Kreativität vorantrieben. Weil sie alle vernetzt, abstrahierend, präzise und kritisch zu denken und zu arbeiten gelernt hätten, entstünden neuartige Denk- und Handlungsmuster. Jetzt sind die Zeichen aufgebraucht; vielleicht haben «Pink Floyd» damals auch so etwas in der Art gemeint.

**Katharina Thalmann, Master of Arts
Musikpädagogik, Major Musiktheorie
Hochschule Luzern – Musik**



102 mm

Ein taktvolles Miteinander

Königlich thront es über der Stadt, das Schloss Dreilinden mit seinen prunkvollen Zimmern, riesigen Spiegeln, Deckengemälden und verschnörkelten Verzierungen. Von dort aus bietet sich ein Postkarten-Panoramablick über die Alpen, auf den Pilatus, den Vierwaldstättersee und die Stadt. Ein Specht klopft sich seinen Schnabel mit dem «Bolero»-Rhythmus an hundertjährigen Bäumen wund, die vielfältige Vogelschar im Park versucht sich in «Vivaldi»-Pfeifinterpretationen. Das hat Qualität. Drinnen wie draussen.

Wie aber klingt «Qualität in der Lehre»? Und wirkt sich diese paradisi-sche Umgebung auf die Qualität aus?

Die Lehre ist vom Spiel und Austausch zwischen Lehrenden und Lernen- den geprägt. Dozierende geben den Takt vor, Studierende spielen mit, finden den Rhythmus, spüren die Vibes, werden vom Groove gepackt. Oder auch nicht. Ob die Lehrqualität gut ist, hängt sowohl von den Studierenden – deren Motivation, Wissen und Lernbereitschaft – als auch von den Dozierenden und deren Leidenschaft und Unterrichtsform ab. Individuelle Kriterien, Talent und Wünsche der Studierenden sind ausschlaggebend, ob sie die Ausbildung als qualitativ gut oder schlecht empfinden.

Qualität in der Lehre und in einer Bildungsinstitution zeichnet sich mei- ner Meinung dadurch aus, dass die Begeisterung für die wissbegierige, talentierte und motivierte Jugend von jedem einzelnen Mitarbeitenden sowie durch eine sinnvolle, lernfreundliche Infrastruktur und Verwaltung gelebt und gefördert wird.

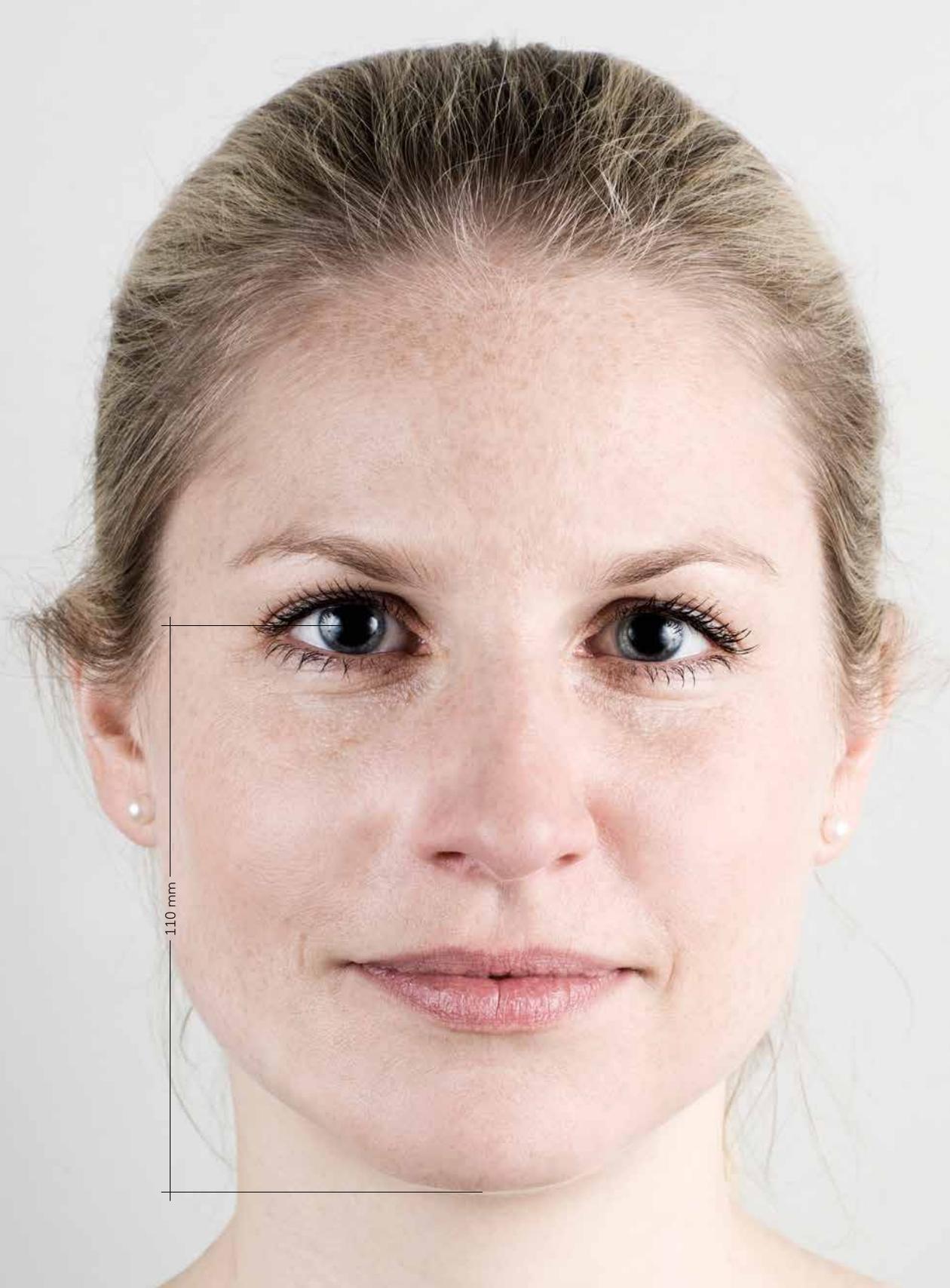
Die Räume lassen das Geübte stimmungsvoll erklingen, die technischen Hilfsmittel funktionieren, die Dozierenden fördern und fordern – und nach stundenlangem Üben oder Unterrichten tankt man am Tresen des Sekretariats bei einem netten Schwatz oder einem Stück Schokolade neue Energie für eine weitere Runde Theorie oder Praxis.

Jede und jeder Einzelne einer Bildungsinstitution trägt seinen Teil bei. Die Qualität der Lehre ist nicht einzig von Dozierenden und Studieren- den abhängig.

And the birds keep on singing ...

Chris Meier, Administrative Studienbetreuung

Hochschule Luzern – Musik



Gemeinsam einen Weg gehen

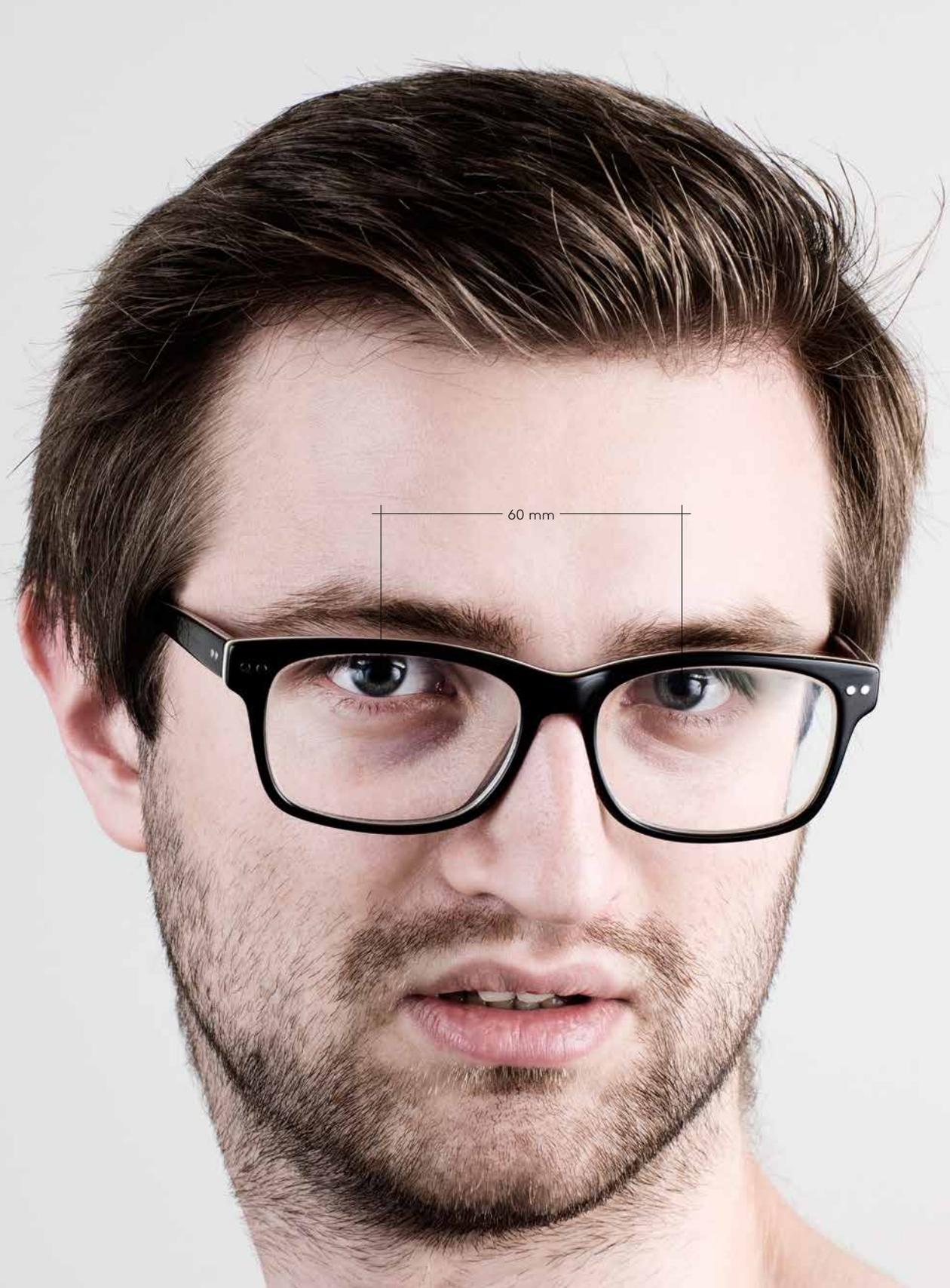
«Alles, was uns begegnet, lässt Spuren zurück. Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei.»

J. W. von Goethe

Für eine qualitativ gute Lehre sind unterschiedliche Punkte von Bedeutung wie Lernziel- und Kompetenzorientierung, die didaktisch gelungene Initiierung von Lernprozessen, das Unterrichtsklima oder der Einbezug neuester Forschungserkenntnisse. Gute Lehre heisst für mich aber zunächst: das nachhaltige Interesse der Studierenden an einer Materie wecken. Dabei stand zu Beginn meiner Unterrichtstätigkeit die Vermittlung der Inhalte viel stärker im Fokus als heute. Vielleicht war dies durch meine Arbeit in der Forschung bedingt, in der ein Weiterkommen ohne fundierte Kenntnisse von Theorien und Ergebnissen undenkbar ist.

Mit zunehmender Erfahrung und im Austausch mit Studierenden ist für mich die Bedeutung des Interesseweckens und der unvoreingenommenen Begegnung mit einem Fachbereich gestiegen. Gerade weil die für den Unterricht zur Verfügung stehende Zeit kaum eine ausreichende Vertiefung aller für die Praxis wichtigen Themenbereiche zulässt, sehe ich meine Aufgabe zunehmend darin, Studierenden eine anregende Begegnung mit relevanten pädagogisch-psychologischen Erkenntnissen zu ermöglichen. Mit der damit verbundenen Vermittlung von Kompetenzen und durch einen kritischen Umgang mit Fachwissen und Forschungsergebnissen kann das Wissen dann aktiviert werden, wenn es in der Praxis benötigt wird. Es geht also auch darum, mit den Studierenden einen Weg zu gehen, der für sie in der Zukunft hoffentlich leichter zu gehen ist, weil durch die Begegnung mit der Materie schon eine Spur besteht. In diesem Sinne hoffe ich, dass meine Lehre Spuren bei den Studierenden hinterlässt, die zu ihrer Bildung und einer gelingenden musikpädagogischen Tätigkeit beitragen, denn gerade darin zeigt sich die Qualität nicht nur meiner Lehre, sondern der gesamten Ausbildung zur Musiklehrperson.

Suse Petersen, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin, Musikpädagogik
Hochschule Luzern – Musik



60 mm

Korsett

Da für mein Wissen und meine Erfahrung die gestellte Frage zu offen ist, schränke ich sie hier ein auf den Bereich Musik, sprich auf die einzige wirkliche Ausbildung, die ich bis jetzt begonnen und auch abgeschlossen habe.

Eine gute Lehre ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Da sind zum einen natürlich ein durchdachter und bewährter Lehrplan, kompetente Dozierende – ob diplomiert oder nicht – und eine Schulleitung, welche die Anliegen der (Musik-)Studierenden versteht. Anders als bei der Frage, ob ein gespieltes Konzert gut gewesen ist – was ebenso von drei Kriterien abhängig ist: gut gespielt, prima Gage, tolles Publikum – müssen hierbei nicht nur deren zwei, sondern alle drei Faktoren zutreffen, um die Voraussetzungen der Lehre als «gut» bezeichnen zu können. Und selbst wenn alle drei Kriterien mit dem Prädikat «ausgezeichnet» abgehakt werden können, kann ein entscheidender vierter Faktor alles zunichtemachen: Wenn der Student oder die Studentin selbst nicht bereit ist, sich in das teilweise zu eng geschnürte Korsett einer Musikhochschule zwängen zu lassen, dann gibt es zwei Varianten. Die erste: Der Student, die Studentin wird an die Regeln und Vorgaben von oben erinnert, und dass er bzw. sie sich wie alle anderen daran zu halten hat. Falls er oder sie dies nicht tut, droht eine Verwarnung und eventuell sogar der Schulausschluss.

Die zweite Variante: Man lässt dem bzw. der Studierenden die eine oder andere Freiheit, damit er sich musikalisch verwirklichen kann im praktischen Rahmen, sei es in einer Band oder in einem Orchester, als Studiomusiker/in, oder wo auch immer.

Für mich gehört ausschliesslich die zweite Variante zu einer guten Lehre.

Christoph Pfändler, Bachelor of Arts in Music (Volksmusik), Master of Arts in Musikpädagogik
Hochschule Luzern – Musik



Es geht da- rum, neue Welten zu erschliessen

Interview mit Michael Haefliger, Intendant von Lucerne Festival
von Michael Kaufmann

— **Michael Haefliger steht oben auf der Terrasse des KKL Luzern. Im Interview spricht er über Qualität in der Musik, über das Musikgeschäft, über sein Festival. Und über die Herausforderungen an Musikhochschulen. Sein Blick richtet sich in die Zukunft. Qualität ist ihm wichtig. Als Schlüssel zum Erfolg sieht er jedoch vor allem die Erneuerung und die Erschliessung eines neuen Publikums.**

— **Alle sprechen von Qualität. Was bedeutet überhaupt Qualität in der Musik, Michael Haefliger?**

Michael Haefliger: Qualität wird je nach Blickwinkel beurteilt, ein breiter Begriff. Es gibt die Beurteilung durch das Publikum, jene durch Musikexperten, durch die Musikkritik. Als Intendant von Lucerne Festival habe ich den Anspruch auf «Weltklasse». Das heisst, den Künstlerinnen und Künstlern, die bei uns auftreten, eilt ein Ruf voraus. Sie haben sich in anderen Konzertsälen der Welt bewährt, sie gelten als besonders qualifiziert, die Menschen mit ihrer Musik zu begeistern. Natürlich suchen wir auch solche, die man noch nicht so gut kennt und die man entdecken kann. Aber sie müssen den höchsten Bedürfnissen an Interpretationskunst und Technik gerecht werden. Vor allem Interpretation ist entscheidend geworden: Man spielt heute Mozart nicht einfach so, oder Bach «ein bisschen wie Bach». Die historische Aufführungspraxis führt zu neuen Erkenntnissen über die Werke und entsprechend werden sie auch anders gespielt. Die Tiefe der Interpretation entsteht durch intensivste Auseinandersetzung. Die Geigerin Isabelle Faust zum Beispiel besticht dadurch, dass man bei ihrem Spiel spürt, wie stark sie sich mit dem Werk befasst hat. Sie sucht die Essenz.

— **Ein «Star» zu sein reicht also nicht mehr aus?**

Star sein und Erfolg in den Gazetten zu haben ist nicht das Einzige. Die ganz grossen und echten Stars sind vor allem jene, die über lange Zeit so intensiv an der Musik und an der Interpretation gearbeitet haben, dass sie zu grosser Reife und Ausstrahlungskraft gelangt sind. Wer solches tut, entdeckt die Musik und einzelne Werke immer wieder neu und anders. Es geht immer darum, neue Welten zu erschliessen – und diese hörbar zu machen. Da hinzukommen, bedeutet ausdauernde Arbeit, das verlangt grosse Opfer. Nicht alle können diese erbringen. Und nicht alle sind dazu bereit.

— **Ist das «Entdecken neuer Welten» denn populär? Will das Publikum nicht immer nur das hören, was es sowieso schon kennt?**

Es gibt zwei Aspekte: Man kann einerseits bei schon bekannten Werken völlig Neues hervorbringen und zu überraschenden Interpretationen kommen. Claudio Abbado hat mir erzählt, wie er zum Beispiel bei den «Mahler-Sinfonien» nach vielen Jahren plötzlich sehr vieles ganz anders sah. Wir haben das als Publikum bei seinen letzten Aufführungen hautnah erlebt und erschüttert gehört. Er hat mir aber auch gesagt, dass

er bis zur neuen Erkenntnis die ihm ja an sich bestens bekannten Partituren mit riesigem Zeitaufwand völlig neu aufarbeiten musste. Es gibt andererseits Werke, die die Welt noch nicht kennt – zeitgenössische Kompositionen oder auch bisher unentdeckte ältere Werke. Immer gilt: Eine Komposition ist nie ein abgeschlossenes Werk, sondern eine Grundlage, um daraus gute Musik zu machen. Das ist die grosse Herausforderung für die Interpreten.

— **Dem Festival gelingt die Mischung aus Weltklassestars und -ensembles mit innovativen Konzepten bestens. Etablierte und Neue Musik haben nebeneinander Platz. Sie bieten jungen Leuten mit dem Lucerne Festival Academy Orchestra zudem eine Plattform. Ein bewusster Akt?**

Selbstverständlich. Wir wollen die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts zeigen und wir wollen jungen Musizierenden die Möglichkeit geben, diese Musik zusammen mit den Meistern – etwa mit Pierre Boulez – zu erarbeiten und auf die Bühne zu bringen. Ein Festival erhält eine wunderbare Dynamik durch eine solche Academy. Wir profitieren auch davon: Hier nehmen junge Menschen teil, die später mit grossen Orchestern wieder zu uns kommen. Oder junge Solistinnen und Solisten, die wir später als Stars bei uns haben. Ich will diese Aspekte bei der Weiterentwicklung des Festivals ausbauen. So entstehen neue Formate, neue künstlerische Ausdrucksformen. Wir verbinden die Tradition mit dem Geist der Zukunft.

— **Und gleichzeitig entsteht eine synergetische Mischung zwischen Ausbildung und Berufspraxis.**

Richtig. Als ich in jungen Jahren Violine studierte, waren sogar an der Juilliard School Ausbildung und Berufspraxis strikt getrennt. Man hatte zuerst in der Hochschule zu bestehen, absolvierte lange Stunden mit Etüden und Üben, nahm an Wettbewerben teil. Erst später kamen Konzerte und Auftritte hinzu. Ich bin davon überzeugt, dass dies viel fließender aufgebaut sein muss und man schon während des Studiums am Musikbetrieb teilnehmen sollte. Erlerntes kann so direkt umgesetzt werden. Eigentlich müsste man als Studierender jeden Tag die Möglichkeit haben, das Gelernte einem Publikum zu präsentieren. Das ist der direkteste Weg hin zu guter Qualität.

— **Andererseits erwarten gerade Sie mit der Academy sehr viel von den Studierenden. Welche Voraussetzungen müssen diese mitbringen, um aufgenommen zu werden?**

Ausbildung und Technik müssen sehr gut sein. Wir suchen aber auch junge Menschen, die im Bereich der zeitgenössischen Musik Interpretationserfahrung haben, die bereits eine musikalische Persönlichkeit aufweisen. Wichtig sind Innovationsgeist und Neugier, um selbst interpretieren und umsetzen zu können. Zudem ist das bei der Bewerbung gefragte Repertoire anspruchsvoll, die Bewerbenden müssen motiviert sein und sich auch die Zeit dafür nehmen können.

— **Ich behaupte, dass Absolvierende von Schweizer Musikhochschulen durchaus auf diesem Niveau**

sind – und trotzdem werden von ihnen letztlich immer nur wenige in die Academy aufgenommen.

Was können wir besser machen?

Es ist nicht die Qualitätsfrage. Es ist die Bereitschaft: Man muss etwas in diese Academy investieren. Das bedeutet: Sommer und Ferienzeit opfern. Ich beobachte, dass sich meist wenige Studierende aus der Schweiz melden und vermute ein geringeres Interesse. Das ist schade, weil die Academy zwar viel abverlangt, auf der anderen Seite aber die Möglichkeit bietet, unter den besten Experten der Neuen Musik zu arbeiten, Konzerte auf einer Weltbühne zu spielen, ein internationales Netzwerk zur Verfügung zu haben und öffentliche Anerkennung zu erhalten. Mit dem neu geschaffenen «Fritz-Gerber-Award» versuchen wir direkt, Absolvierende aus der Schweiz zu gewinnen. Sicher gibt es aber auch Hemmschwellen: Die Konkurrenz ist gross, es geht um spezielle Werke der zeitgenössischen Musik ...

... und diese liegt im Fokus von zehn Prozent der Studierenden. Alle anderen suchen eher Klassik, Romantik, Barock oder im zeitgenössischen Bereich auch Jazz und Rock. Müsste das Festival nicht auch ein breiteres Angebot haben?

Diese Academy ist unser Markenzeichen und ergänzt das übrige Festivalprogramm auf ideale Weise. Wir bieten lieber etwas auf höchstem Niveau und versuchen nicht den Spagat zu schaffen, indem wir allen möglichen Kategorien gerecht werden.

Sie betonen, dass sich der Konzertbetrieb verändert, klassische Aufführungskonzepte immer mehr mit anderen Sparten wie Tanz oder Musiktheater verschmelzen und Neue Medien sowie digitale Konzepte gefordert sind. Worauf müssen wir Musikhochschulen uns vorbereiten? Wie sieht der Musikbetrieb in 10 bis 15 Jahren aus?

Das «Solistentum» nimmt ab. Vielmehr gefragt sind zwei Dinge: Einerseits eine grosse Fähigkeit und Erfahrung im Ensemble und andererseits eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Inhalt und der Interpretation von musikalischen Werken. Eine moderne Musikhochschule soll Menschen ausbilden, die breit aufgestellt sind, interdisziplinär arbeiten können und die Neuen Medien kennen. Die Kommunikation und Vermittlung von Musik geraten immer mehr ins Zentrum der musikalischen Tätigkeit. Man kann sich heute nicht mehr nur mit sich selbst beschäftigen, sondern muss bereit sein, auf die Welt zuzugehen. So kann es in einer Musikerkarriere durchaus vorkommen, dass man auch einmal im Musikmanagement tätig ist.

So wie Sie das ja tun. Das können aber auch nicht alle?

Nein, aber es gibt eine Vielfalt an neuen Betätigungsfeldern. Wir leben in einer digitalen Welt. Daraus entstehen gigantische künstlerische Möglichkeiten, wie etwa die Verbindung von analoger Musik mit Elektronik, von Musik mit Bild und so weiter. Die Hochschulen müssen einen neuen Typus von musikalischen Künstlerinnen und Künstlern ausbilden. Aber auch die Lernprozesse und didaktischen



Möglichkeiten verändern sich massiv: Es wird digitale Masterclasses geben, interaktive Plattformen für Musiktheorie und viele andere technologische Entwicklungen mehr. Diesen Herausforderungen muss sich eine Musikhochschule stellen, wenn sie überleben will.

— **Ein weiterer Aspekt kommt – ergänzend zur Digitalisierung – hinzu: Es ist die Thematik des Standortes, der Infrastruktur und der Architektur. In Luzern ist diesbezüglich vieles in Bewegung, auch an der Hochschule Luzern – Musik, wir werden bald mit dem Bau eines neuen Gebäudes beginnen. Wie schätzen Sie den Standort Luzern im Hinblick auf die Zukunft ein?**

Luzern bietet weiterhin ideale Grundlagen für einen starken Kultur- und Konzertort. Auf der Weltkarte ist diese Stadt ein kleiner Punkt, dennoch hat sie eine breite internationale Ausstrahlung. Dies dank den visionären Ideen in Zusammenhang mit dem Bau des KKL in den 1990er-Jahren und aktuell dank des nächsten Grossprojekts «Salle Modulable», bei dem wir die Interessen des Festivals, des lokalen Musik-, Sprech- und Tanztheaters und der Hochschule miteinander verbinden. Diese Verbindung von Weltniveau, lokalen Aktivitäten und Ausbildung macht uns stark und verschafft uns eine grosse Beweglichkeit. Hier sind die Wege kurz und man arbeitet zusammen. Wir wollen ehrgeizig sein – wir wollen die Zukunft gestalten. Alle beteiligten Parteien ziehen gemeinsam an einem Strang, um für dieses innovative Projekt zu kämpfen. Wir wollen weit über das hinausgehen, was man sonst

von einer Kleinstadt erwarten würde. Das zeichnet uns alle aus.

— **Das ist aber auch ein Risiko, weil dann oft die Kapazitäten und Mittel fehlen. Die «Salle Modulable» ist ja noch nicht vollends finanziert.**

Natürlich braucht es finanzielle Mittel. Aber um Geld zu akquirieren muss man Visionen haben und auch das scheinbar Unmögliche wollen. Ohne diesen Willen gäbe es das heutige KKL nicht. Die Salle Modulable ist einfach eine einzigartige Chance für die Luzerner Kultur.

— **Was ist die Vision? Finden Sie den Spielort des 21. Jahrhunderts?**

Das Zeitalter des herkömmlichen bürgerlichen Konzerthauses des 19. Jahrhunderts ist vorbei. Wir wollen zeitgemäss bleiben. Nur so können wir höchstes Niveau bieten. Das bedeutet interessante Spielorte, Konzert- und Theatersäle – das bedeutet aber auch Synergien zwischen den Veranstaltern und ein Zusammenspiel der Sparten. Und es bedeutet den Einbezug der Ausbildung. Zum Beispiel zwischen der Hochschule Luzern – Musik und professionellen Veranstaltern. Im Ansatz arbeiten wir schon heute gut zusammen. Jetzt braucht es noch die modernere Infrastruktur und dann ergibt sich eine spannende Dynamik.

— **Das klingt gut. Aber man muss auch Geld einspielen, Zuschauerinnen und Zuschauer haben, etwas für den Geschmack des Publikums tun. Beisst sich dies nicht mit dem Anspruch auf hohe Qualität und mit dem Einbezug kleinerer Veranstalter?**

Beim Projekt eines neuen Theaters in Luzern geht es sicher nicht um die Masse, sondern um Qualität. Wir sprechen hier nicht, wie etwa in Salzburg, von über 2'000 Sitzplätzen für das Musiktheater, sondern über kleinere Dimensionen. Das neue Theater soll vielmehr ein Ort werden, wo sich die Welten von höchster Professionalität sowie Aus- und Weiterbildung, fruchtbar treffen und sich miteinander auseinandersetzen können.

— **Was ist dabei die Rolle der Hochschule Luzern – Musik?**

Die Hochschule muss den Akademiegedanken vermehrt aufnehmen. Dies bedeutet: Kooperation mit dem Festival, mit dem Musiktheater in Zusammenhang mit Oper und Opernchor, mit Orchesterarbeit und Dirigieren, mit Neuer Musik und mit Komposition. Wir hoffen von unserer Seite auch auf die neue Infrastruktur der Hochschule. Der Austausch soll ja in beide Richtungen stattfinden. Die Infrastruktur soll diese Offenheit spiegeln.

— **Damit wird sich aber auch das Konzept des Festivals verändern?**

Mit Sicherheit. Zusammenarbeit zwischen kulturellen Institutionen ist für alle befruchtend. Das heisst: Wir alle werden uns verändern. Und voneinander profitieren.

Michael Haefliger ist seit 1999 Intendant von Lucerne Festival. Er stammt aus einer Musikerfamilie und startete seine Karriere als Geiger. Dies nach der Ausbildung u.a. an der renommierten Juilliard School of Music in New York. Michael Haefliger gilt als einer der weltbesten Networker im Bereich des klassischen Musikbetriebs. Alle Orchester, Dirigentinnen, Solisten und Ensembles von Rang treten in Luzern auf. Luzern hat seinen Weltruf gerade auch, weil hier innovative Konzepte und die zeitgenössische Musik gezielt gefördert werden. Eines dieser Konzepte ist die von Haefliger zusammen mit Pierre Boulez gegründete Lucerne Festival Academy Orchestra, ein Festivalorchester junger Musikerinnen und Musiker, die im Sommer jeweils unter der Leitung von international bekannten Dirigenten arbeiten und Konzerte veranstalten. Michael Haefliger hat eine Vielzahl an internationalen Kulturpreisen verliehen bekommen. So u.a. im Jahr 2014 den Innerschweizer Kulturpreis.

Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit am Departement Musik richtet sich inhaltlich an den Studiengängen Master of Arts in Music und Master of Arts in Musikpädagogik aus. Sie gliedert sich deshalb in die zwei Schwerpunkte Performance und Musikpädagogik, in denen Forschungsprojekte realisiert und Beratungsmandate übernommen werden. Die Projektergebnisse werden an Fachtagungen und in Publikationen bekannt gemacht und fliessen in die Lehre ein.

Forschungsschwerpunkt Music Performance Studies

Der Forschungsschwerpunkt Music Performance Studies untersucht die Voraussetzungen, Prozesse, Artefakte und Wirkungen von musikalischen Aufführungen. Zu den Untersuchungsmethoden gehören musikanalytische (inkl. computerunterstützte Analyse von Tonaufnahmen), musikpsychologische, empirische, historisch-philologische, technikgeschichtliche, sozialwissenschaftliche und musikikonographische Ansätze. Ziel ist es, praktisches Musizieren umfassend zu analysieren, zu deuten und in seinem Kontext zu beleuchten. Die Musizierpraxis ist, analog zur im Masterstudium erworbenen Kernkompetenz, zentraler Gegenstand des Forschungsschwerpunktes. Ein wichtiger Quellentypus sind Tonaufnahmen von musikalischen Aufführungen, welche eine vertiefte musikalische Analyse in den meisten Fällen überhaupt erst ermöglichen.

Forschungsschwerpunkt Musikpädagogik

Der Forschungsschwerpunkt Musikpädagogik untersucht Voraussetzungen und Praktiken musikalischer Vermittlungs- und Aneignungs- sowie Lern- und Lehrprozesse in ihren geschichtlichen Veränderungen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen und mit Partnern aus der Wirtschaft werden Organisations- und Vermittlungskonzepte und didaktische Arbeitsinstrumente für verschiedene Gesellschaftsgruppen entwickelt, zur Anwendung gebracht und evaluiert. Grundlage bildet die empirische musikpädagogische Forschung, einschliesslich ihrer musikpsychologischen, -ethnologischen, -soziologischen und -historischen Ansätze. Besondere Bedeutung wird der Heterogenität zugeschrieben, wie sie in den Diversity Studies thematisiert wird.

Prof. Dr. Antonio Baldassarre
Leiter Forschung & Entwicklung
antonio.baldassarre@hslu.ch

www.hslu.ch/m-forschung-entwicklung

Weiterbildung

Die Hochschule Luzern – Musik hat ein vielfältiges, berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot im Graduierten- und Nichtgraduiertenbereich geschaffen. Es richtet sich an künstlerisch und pädagogisch tätige Musikerinnen und Musiker, die ihre Kenntnisse und Kompetenzen erweitern oder vertiefen möchten.

Weiterbildungsprogramme

Ein Weiterbildungsstudium kann als DAS (Diploma of Advanced Studies) oder CAS (Certificate of Advanced Studies) absolviert werden. Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes Musikstudium und eine mehrjährige berufliche Tätigkeit.

Eine Weiterqualifikation ist derzeit in folgenden Bereichen möglich:

- Instrumental-/Vokalpädagogik kompakt
- Musik, Bewegung, Tanz
- Kirchenmusik (Schwerpunkt Orgel oder Chorleitung)
- Chorleitung und Dirigieren
- Orgelimprovisation
- Interpretation/Performance
- Musikforschung
- Komposition/Arrangement
- Musik & Computer

Ab 2016 bietet die Hochschule Luzern – Musik neu folgende Weiterbildungsstudiengänge an:

- Liedgestaltung/Ensemblespiel
- Frühkindliches Musizieren mit Kindern von 0 bis 3 Jahren
- Frühinstrumentalunterricht
- Musikgeragogik (in Kooperation mit dem Departement Soziale Arbeit)
- Selbstmarketing für Musikerinnen und Musiker

Weiterbildungskurse und -pakete

Im Auftrag des Kantons Luzern konzipiert die Hochschule Luzern – Musik jährlich ein breitgefächertes Weiterbildungsangebot mit ein- bis mehrtägigen Kursen und Paketen für Musikschullehrende und -leitende. Die Themenauswahl orientiert sich an den Anforderungen und Bedürfnissen der beruflichen Praxis und ermöglicht, Fachkenntnisse zu vertiefen und neue Impulse für die berufliche Tätigkeit zu gewinnen.

Kurse, Meisterkurse, Workshops, Akademien

Verschiedene Kurse, Meisterkurse, Workshops und Akademien aus dem vielfältigen Angebot der Hochschule Luzern – Musik sind für externe Teilnehmende geöffnet. Informationen darüber finden sich laufend aktualisiert auf der Website der Hochschule Luzern – Musik.

Dr. Andrea Kumpe

Koordinatorin Weiterbildung

Forschungskordinatorin Institut Klassik und Kirchenmusik

andrea.kumpe@hslu.ch

www.hslu.ch/m-weiterbildung

Musikbibliothek

Die Musikbibliothek der Hochschule Luzern ist Lern- und Begegnungsort für Musikerinnen und Musiker in Ausbildung und Beruf und steht zugleich dem allgemeinen musikinteressierten Publikum offen. Sie führt einen an den Bedürfnissen der Lehre und Forschung orientierten, repräsentativen Bestand von rund 21'000 Büchern, 44'500 Notendrucke, 40'000 Tonaufnahmen, 1'600 Filmen und 90 laufenden Zeitschriften. Dazu reiht sich ein umfangreiches Angebot an E-Medien, nebst Datenbanken und E-Journals auch über 150'000 CDs im Streaming. Ein umfassendes Dienstleistungsangebot rundet das Angebot ab, so z.B. das E-Lab, welches Musiksoftware und -hardware zum Ausleihen bereitstellt.

Die Musikbibliothek verteilt sich auf die vier Standorte Zentralstrasse, Dreilinden, Mariahilf und Obergrund mit den Schwerpunkten:

- Monografien und audiovisuelle Medien (Zentralstrasse)
- Notendrucke Klassik (Dreilinden)
- Jazz (Mariahilf)
- Orgeldokumentationszentrum (Obergrund)

Alle Standorte werden mit einem Kurier bedient. Im Freihandbereich an der Zentralstrasse stehen die Gesamtausgaben, Nachschlagewerke, Zeitschriften und die Grundlagen- und Spezialliteratur zu allen relevanten musiktheoretischen und -praktischen Fachgebieten. Ebenfalls an der Zentralstrasse befindet sich das Didaktische Zentrum, die Medienstelle für Lehrpersonen aller Schulstufen.

Der gesamte Bestand der Musikbibliothek ist im Informationsverbund Deutschschweiz IDS Luzern verzeichnet.

Bernadette Rellstab
 Leiterin Bibliothek
 bernadette.rellstab@hslu.ch

www.hslu.ch/m-bibliothek



▼
Best
of
Breed

Educating musicians in a Southeast Asian context: the next New World?

Bernard Lanskey
Director, Yong Siew Toh Conservatory of Music,
National University of Singapore

— Singapore's Yong Siew Toh Conservatory of Music (YSTCM) was founded at the turn of the 21st century to be «a focal point of music education, exchange and activities – not only for Singapore but also for the Asia-Pacific region.» It built upon the developments in music across the East Asian continent in the second half of the 20th century. There was a sense, at this time, that the tide was high and the circumstances ideal to make a bold move: to establish Asia's first genuinely international conservatory. This article explores both the philosophical and the practical aspects, which have underpinned the birth of this exciting project, and offers insights into some of the emerging trends, both intentional and unintentional, across a range of Chinese and Southeast Asian contexts.

— Throughout history, Chinese and Southeast Asian communities have placed great value in the role of the arts, but participation is seen as being part of their lifestyle rather than a single professional focus. Even to this day, this attitude is epitomised in Balinese culture, where a wealth of artistic involvement and creativity thrives as part of religious or community celebrations rather than professional entertainment.

— Singapore brings together both the Southeast Asian and the Chinese traditions and infuses them both with at least 200 years of intensive European engagement. The musical consequence of this cultural cross-fertilisation is distinctive and complex. The more superficial dimensions of its identity (for example the obsession with achieving success in British-generated instrumental examinations at the earliest possible age as a means to success in medicine or law) perhaps distracts from a deep-rooted and passionate appreciation of classical music's delicate balance between beauty and expression.

— The last two decades have seen a tremendous upsurge in the quality of live music in Singapore. This is partly built on the heritage I mentioned earlier but it has also flourished through a deliberate investment from the country's



government in the arts and arts education, in the creation of distinctive performance spaces and in the encouragement of practitioners on a local and international level.

Since its establishment in 2003, the YSTCM has aspired to change how the world perceives the artistic potential of Southeast Asia – initially by attracting students from across Asia and more recently from all over the world to study together in an Asian context. Developed originally in partnership with the Peabody Institute in Baltimore USA, the Conservatory’s programme has evolved more autonomously over the past decade. This reflects more closely an awareness of the distinctive dimensions of an aspiring multi-cultural Asian context where the professional musical landscape is still evolving and where the potential for further growth is huge. Because of the speed of transition in the society around it, it has been necessary for the Conservatory to play a strong advocacy role for the arts and to find connecting points between complex traditional cultural beauty and the more ambitious, rapidly changing, digitally-connected global future.

With a Prime Minister who can address an audience fluently in at least three languages (English, Mandarin and Malay which, together with Tamil, are all recognised as the country’s official languages – the vast majority of the population are at least bilingual) and an education system with the reputation of being amongst the most successful in the world, Singapore is ideally positioned in Asia to be the first to attempt such a feat. While Japan, Korea, and more recently China and Taiwan, have established themselves as centres of excellence in classical Western music, language barriers have meant that their principal conservatories, although developing outstanding talent, have tended to serve national rather than international talent pools.

Although the musical infrastructure in Southeast Asia is much less developed than in the countries





mentioned above, its linguistic and cultural diversity (including French, British, Dutch, Portuguese, Chinese and even Russian musical heritages as well as the diverse local cultures) of the region could benefit from a hub like Singapore, where the language of instruction can be English and the benefits and opportunities implicit in such diversity are well understood and appreciated. What is perhaps also underappreciated in Western contexts is the immense potential of Southeast Asia with its population of over 600 million people and a rising ambition for better regional integration.

Initially YSTCM aimed to attract students from the middle schools of China's conservatories in order to establish its initial reputation for technical quality. More recently, the student body has benefitted from an increased presence of students from Singapore (now approximately 30% of enrolments) and students from beyond Asia (currently including musicians from Australia, New Zealand, Uzbekistan, the Ukraine, Canada and the USA). This mixture of educational, cultural and musical backgrounds is now a particular strength: while the Chinese presence remains significant, this is now balanced by Southeast Asian diversity, flavoured intriguingly by an almost equal balance of Russian and Western educational and cultural influences. Although the curriculum has an American influence (with a solid liberal arts dimension still incorporated in the programme), the peer culture is much more complex and distinctive.

The concept that there might be a professional future as a musician in Southeast Asia is still a relatively new one; many of Singapore's most talented school-age players continue to be encouraged towards more traditional professional occupations, where a person's accomplishment as a musician plays a positive but secondary role. On the other hand, for those Singaporeans interested in pursuing music, a tradition of taking up offers in international conservatoires has become well established over the past 70 years.





Despite these diverging trends, the past decade has seen some very talented Singaporeans opt to do their undergraduate study at the Conservatory before heading abroad and this is beginning to change the local appreciation of YSTCM as well as establishing a more authentic and resonant local voice. A more recent development within YSTCM has been to embrace the wider talent pool so that university students studying in other fields can engage with their musical passion through access to an ever-increasing number of the Conservatory's study modules.

What has been particularly encouraging has been to see that some of the most able Singaporean alumni are beginning to use Singapore as their main base for their regional and global activities as performers and composers. Perhaps what is underappreciated internationally is Singapore's potential as a global hub: it is actually possible to catch a midnight flight from Singapore and be at a 10 am rehearsal the next morning in Zurich, Paris, Beijing, Seoul, Tokyo or Sydney!

If Singapore, as the region's most affluent country, was able to start the momentum towards a home for classical music in Southeast Asia, the transformation across the region in the past two decades has been extraordinary. One manifestation of this emerging sense of a musical community can be seen in the development of the Southeast Asian Directors of Music Association (SEADOM), which began to form in 2008 and now has over forty institutional members from all ten ASEAN countries. The consequence of this is that for the first time the beginnings of a home-grown regional dialogue on music education, embracing such diverse topics as Leadership, Communication and Advocacy, Quality in teaching and learning, research and critical reflection, Southeast Asian musical traditions and Professional Development and Community Engagement, is evolving (see SEADOM website: www.seadom.org)

Two drivers play an increasing role in this development: respect for local musical traditions and the desire

to establish a distinctive contemporary voice for composition in the region. The complex richness of Southeast Asian music has been long recognised and it is clear that the newly emerging voices have at their centre an authentic resonance with their surroundings. Supportive input into the fledgling local institutions from such organisations as the Goethe Institute has helped establish a healthy dialogue between a number of capable young composers in the region, some of whom are now beginning to make their mark in the wider world. While on the one hand, their creativity is leading to ever richer instrumental ensemble combinations, they are also bringing fresh ears to traditional western groupings through unorthodox blendings of sonority and through experimenting with forms which reflect something of their own culture.

————— Possibly the most compelling dimension of the region's emerging passion for a more intensive involvement with music education and, by extension, for the development of a high-level musical ecosystem is its sense of freshness – of new birth – with its intensely alluring balance of fragility and bravery. But then, perhaps at the centre of creativity, is a constant quest for the new and, in this sense, perhaps currently Southeast Asia is particularly enticing as the potential and self-assurance of the region is rising. With such a surge in energy and self-belief comes also (of course) a quest for meaning and significance.

————— After nine years living in Southeast Asia, this remains the most intriguing element both in YSTCM and indeed increasingly across the whole region. The way forward is not certain but the song compels us to follow.

Professor Bernard Lanskey, born in Australia, holds a Master's degree in piano from the Royal College of Music in London and a Fellowship from the Guildhall School London where he was Assistant Director of Music (Head of Ensembles & Postgraduate Studies) from 1993 to 2006. He is a renowned pianist and currently the Director of the Yong Siew Toh Conservatory of Music, National University Singapore.

KONZERT- KALENDER

2015

2016

JUNGE PHILHARMONIE ZENTRALSCHWEIZ

Die Junge Philharmonie Zentralschweiz wurde 1987 als Orchester des damaligen Konservatoriums Luzern von Thüring Bräm gegründet; sie wird seit 2006 von Andreas Brenner betreut. CD-Aufnahmen und Gastverpflichtungen ergänzen die innerschulische Arbeit. Das Ensemble musiziert gemäss seiner pädagogisch-künstlerischen Zielsetzung in unterschiedlich grossen Formationen als Kammerorchester oder in sinfonischen Besetzungen.
www.hslu.ch/philharmonie

SA 22.08.2015, 11.00 h, MaiHof Luzern

KONZERT IM RAHMEN DES LUCERNE FESTIVALS – JÜRIG WYTTENBACH, «COMPOSER-IN-RESIDENCE»

—— Jürg Wyttenbach, Divisions für Klavier und neun Solostreicher ——
Modest Mussorgsky, Die Kinderstube arrangiert für Sopran und Kammerorchester von Jürg Wyttenbach ——
Charles Ives, Sinfonie Nr. 3 The Camp Meeting —— Jürg Wyttenbach,
Cortège pour violon, accompagné de
«La Fanfare Harmonie du village»
Carolin Widmann, Violine
Talvi Hunt, Klavier
Maria Korovatskaya, Sopran
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Jürg Wyttenbach, Leitung

SO 18.10.2015, 17.00 h, Stadtcasino Basel

MO 19.10.2015, 19.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

GEMEINSCHAFTSKONZERTE DER HOCHSCHULEN LUZERN UND BASEL

—— Maurice Ravel, Valses nobles et sentimentales —— Ernst Krenek,
Violinkonzert Nr. 1 op. 29
—— Igor Strawinsky, Petruschka (1911)
Sinfonieorchester der Hochschule für Musik FHNW in Basel und Junge Philharmonie Zentralschweiz
Adelina Oprean, Violine
Dmitry Sitkovetsky, Leitung

DO 09.12.2015, Luzern

KONZERT SAXOFONKLASSEN

Sascha Armbruster und Beat Hofstetter,
Leitung

SO 13.12.2015, 17.00 h, Matthäuskirche Luzern

«HOMMAGE AN VENEDIG» – BLECH- BLÄSERKONZERT

—— Werke von Giovanni Gabrieli,
Daniel Speer, Jan Dismas Zelenka,
Johann Ernst Altenburg
Blechbläserklassen der Hochschule Luzern
Charles Toet, Leitung

SA 09.01.2016, 20.15 h, Kursaal Engelberg

DREIKÖNIGSKONZERT

—— Arien und Ouvertüren von
Wolfgang Amadé Mozart, Gioachino
Rossini, Giuseppe Verdi, Giacomo
Puccini u.a.
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Studierende der Gesangsklassen
Andreas Brenner, Leitung
In Zusammenarbeit mit dem Verein
«Gönner Musik und Kultur Engelberg»

MI 27.01.2016, 19.30 h, Konzertsaal KKL Luzern
SINFONIEKONZERT IM RAHMEN DES
MUSIKFESTIVALS SZENENWECHSEL
2016

—— Katharina Rosenberger, Auftrags-
 komposition —— Erich Wolfgang
 Korngold, Konzert für Violoncello und
 Orchester op. 37 —— Béla Bartók,
 Konzert für Orchester Sz 116
 Christian Poltéra, Violoncello
 Steven Sloane, Leitung
 Gemeinschaftskonzert der Hochschule
 Luzern und des Luzerner Sinfonieorchesters

LUCERNE CHAM- BER ORCHESTRA

Das Lucerne Chamber Orchestra ist
 das Kammerorchester der Hochschule
 Luzern – Musik. Fortgeschrittene
 Studierende erarbeiten in der Regel
 jährlich zwei Konzertprogramme.
 Kammermusikalische Mitverantwor-
 tung, Experimentierfreude und mu-
 sikalische Grundsatzarbeit bestimmen
 die Probephasen des Orchesters. In
 der Stammbesetzung tritt das Lucerne
 Chamber Orchestra als Streicher-
 orchester auf; fallweise wird es durch
 Bläser ergänzt.
www.hslu.ch/lco

SO 17.04.2016, 17.00 h, Gemeindesaal Meggen
PREISTRÄGERKONZERT DER STIFTUNG
FÜR JUNGE MUSIKTALENTE MEGGEN

—— Claude Debussy, Danse sacrée et
 Danse profane —— Lars-Erik Larsson,
 Concertino op. 45
 Joanna Thalmann, Harfe
 Alexis Lavoie Lebel, Posaune
 Lucerne Chamber Orchestra
 Brian Dean, Leitung

AKADEMIECHOR LUZERN

Der Akademiechor Luzern wurde 1953
 von Johann Baptist Hilber gegründet.
 Seine Mitglieder sind in erster Linie mu-
 sikalisch und stimmlich begabte Stu-
 dierende der Hochschule Luzern sowie
 qualifizierte Sängerinnen und Sänger
 mit entsprechender Ausbildung. Das Re-
 pertoire des Ensembles reicht von
 Palestrina bis Penderecki, wobei die Be-
 setzung werkadäquat gehandhabt
 wird und Kammerformationen wie sin-
 fonische Chorstärke umfassen kann.
 Seit 2010 wird der Akademiechor von
 Ulrike Grosch und Stefan Albrecht
 geleitet.

www.hslu.ch/akademiechor

MO 14.03.2016, 19.30 h,

Franziskanerkirche Luzern

**CHORKONZERT IM RAHMEN DES
LUCERNE FESTIVALS ZU OSTERN 2016**

—— Heinrich Schütz, aus den Psalmen Davids —— Frank Martin, Passacaille für Orgel —— Igor Strawinsky, Messe für Chor und Bläser

Akademiechor Luzern, Instrumentalisten der Hochschule Luzern
Johannes Strobl, Orgel
Ulrike Grosch, Leitung

BIG BAND

Dieses Jazz-Ensemble unter der Leitung von Ed Partyka praktiziert ein breites Repertoire von traditioneller bis zeitgenössischer Big-Band-Literatur. Neben Konzerten an der Hochschule Luzern finden jährliche Konzerte mit einer Gastdirigentin oder einem Gastdirigenten im KKL Luzern und am Zürcher Jazzfestival unerhört! statt. Eine weitere Aufgabe des Orchesters ist das Einstudieren, Aufnehmen und Uraufführen der Werke von Studierenden des Hauptfachs Komposition.

www.hslu.ch/bigband

DO 08.10.2015, 20.30 h, Jazzkantine Luzern

ARRANGING ALL STARS

Big Band der Hochschule Luzern
Ed Partyka, Leitung

DO 05.11.2015, 20.30 h, Jazzkantine Luzern

**BIG-BAND-KONZERT – TRIBUTE TO THE
TERRY GIBBS DREAM BAND**

Big Band der Hochschule Luzern
Ed Partyka, Leitung

SO 22.11.2015, 20.30 h, Jazzkantine Luzern

**KONZERT IM RAHMEN DES JAZZ-
FESTIVALS UNERHÖRT!**

Big Band der Hochschule Luzern
Mark Helias (USA), Leitung

DO 03.12.2015, 20.30 h, Jazzkantine Luzern

**BIG-BAND-KONZERT – THE MUSIC OF
CHRISTY DORAN**

Christy Doran, Solist
John Voirol, Leitung

SO 24.01.2016, 19.00 h,

Luzerner Saal KKL Luzern

**FRANCK TORTILLER UND BIG BAND
DER HOCHSCHULE LUZERN**

In Zusammenarbeit mit dem JazzClub Luzern
Franck Tortiller, Solist
Ed Partyka, Leitung

ALPINI VERNÄHMLASSIG

Im Herbst 2009 gegründet, besteht das Volksmusik-Ensemble aus den Studierenden des Studienschwerpunkts Volksmusik. Das Ensemble, das in wechselnden Besetzungen unterschiedlicher Grösse auftritt, pflegt nicht nur ein breites Repertoire Alpenländischer

Volksmusik, sondern setzt sich mit neuen und alten Musikströmungen im Grenzbereich zu Klassik und Jazz auseinander. Die Leitung des Ensembles Alpini Vernähmlässig hat Markus Flückiger inne.

www.hslu.ch/alpinis

SA 22.08.2015, 16.00 h, MaiHof Luzern

**KONZERT IM RAHMEN DES LUCERNE FESTIVALS – JÜRIG WYTENBACH
«COMPOSER-IN-RESIDENCE»**

— Gargantua chez les Helvètes du Haut-Valais oder: «Was sind das für Sitten!?»

Alpini Vernähmlässig

MO 25.01.2016, 20.00 h, Jazzkantine Luzern

KONZERT ALPINI VERNÄHMLÄSSIG

Im Rahmen des Musikfestivals Szenenwechsel der Hochschule Luzern

SO 17.04.2016, 17.00 h, MattliSaal Sachseln

GASTKONZERT ALPINI VERNÄHMLÄSSIG

In Zusammenarbeit mit der Kulturkommission Sachseln

DI 21.06.2016, 20.00 h, Restaurant Höfli Altdorf

SEMESTERKONZERT VOLKSMUSIK

STUDIO FÜR ZEITGENÖS- SISCHE MUSIK

Erik Borgir und Sascha Armbruster leiten das Studio für zeitgenössische Musik, das Konzerte und Veranstaltungen für Studierende aller Profile anbietet. Die Projekte umfassen Begleitskurse zu spieltechnischen und/oder analytisch-ästhetischen Fragen, Probenphasen sowie ein Abschlusskonzert. Das Studio arbeitet eng mit der Lucerne Festival Academy und dem Luzerner Sinfonieorchester zusammen.

www.hslu.ch/zeitgenoessische-musik

DI 10.11.2015, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER –
LAUREN NEWTON**

Studierende der Hochschule Luzern
Sascha Armbruster und Lauren Newton,
Einstudierung

DI 15.12.2015, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER –
MISCHA KÄSER**

Studierende der Hochschule Luzern
Sascha Armbruster und Mischa Käser,
Einstudierung

DO 28.01.2016, 19.30 h, Neubad Luzern

**KONZERT DES STUDIOS FÜR ZEIT-
GENÖSSISCHE MUSIK – EXIL ALS
KÜNSTLERISCHE NOTWENDIGKEIT**

— Werke von Mauricio Kagel, Iannis Xenakis und Isang Yun sowie aus den Kompositionsklassen der Hochschule Luzern

Studierende aus den Studiengängen Contemporary Music Studies
Andreas Brenner und Erik Borgir, Leitung
Im Rahmen des Musikfestivals Szenenwechsel der Hochschule Luzern

DI 23.02.2016, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER –
JACQUES DEMIERRE**

Studierende der Hochschule Luzern
Sascha Armbruster und Jacques Demierre, Einstudierung

MO 15. – FR 19.02.2016, Dreilinden

**AKADEMIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE
MUSIK**

MO 15.02.2016, 20.00 h, MaiHof Luzern

**ERÖFFNUNGSKONZERT DER AKADEMIE
FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**

FR 19.02.2016, 19.00 h, Neubad Luzern

**ABSCHLUSSKONZERT DER AKADEMIE
FÜR ZEITGENÖSSISCHE MUSIK**

DI 15.03.2016, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER –
STEFAN RUSCONI**

Studierende der Hochschule Luzern
Sascha Armbruster und Stefan Rusconi,
Einstudierung

MI 23.03.2016, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

**STEP ACROSS THE BORDER –
NIK BÄRTSCH**

Studierende der Hochschule Luzern
Sascha Armbruster und Nik Bärtsch,
Einstudierung

FR 15. – SO 17.04.2016, Neubad Luzern

FESTIVAL WEGE DER WAHRNEHMUNG

Studierende der Hochschule Luzern

FR 24. – SO 26.06.2016, Neubad Luzern

NEW MUSIC DAYS

ENSEMBLE HELIX

HELIX nennt sich das Ensemble des Studios für zeitgenössische Musik. Studierende entwickeln und realisieren in Kooperation mit renommierten Veranstaltern einzigartige Programme. Dabei spielt der unmittelbare und persönliche Austausch mit wichtigen Exponentinnen und Exponenten des aktuellen Musikschaffens eine zentrale Rolle, ebenso die Interaktion mit anderen Medien und Ausdrucksformen (Video, Performance).

www.hslu.ch/helix

FR 11.09.2015, 22.00 h, Bourbaki Luzern

LUCERNE FESTIVAL LOUNGE

— «Does Humor belong in Music?»
Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

MI 18.11.2015, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

DO 19.11.2015, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

KONZERTEINFÜHRUNG ZUM SINFONIE-KONZERT DES LSO

— Werke von Ferruccio Busoni

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Thomas Meyer, Moderation

MI 23.03.2016, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

DO 24.03.2016, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

KONZERTEINFÜHRUNG ZUM SINFONIE-KONZERT DES LSO

— Werke von Thomas Adès

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Mariel Kreis, Moderation

STAGELAB

Zu einer vollständigen Gesangsausbildung gehört der szenische Bereich mit seinen vielfältigen Anforderungen an die Ausführenden zwingend dazu. Das StageLab ermöglicht einen Einstieg ins Musiktheater im Bachelor- und Master-Bereich und bereitet die Studierenden auf weiterführende Opernstudios und die Bühnenpraxis vor. Im Rahmen des StageLab erhalten die Studierenden das Rüstzeug erfolgreicher Musiktheaterdarstellerinnen und -darsteller: Raumgefühl, Beweglichkeit, situative und assoziative Handlungsfähigkeit, Sprach- und Figurengestaltung. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Luzern und bestehenden Theaterhäusern ist ein zentrales Element des StageLab und ermöglicht den Studierenden, auf

etablierten Bühnen Erfahrungen zu sammeln.

www.hslu.ch/stagelab

SA 19.09.2015, 19.30 h, Stadttheater Sursee

MO 21.09.2015, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

STAGELAB «ARRIVALS & DEPARTURES»

Studierende der Gesangsklassen Barbara

Locher, Liliane Zürcher, Hans-Jürg

Rickenbacher und Peter Brechbühler

Regina Heer, Regie; Nadia Carboni,

Klavier; Kurt Dreyer, Körperarbeit

DO 18.02.2016, 20.00 h, UG Luzerner Theater

OPERNPREMIÈRE JOHN BLOW, VENUS AND ADONIS

Studierende der Hochschule Luzern

Johannes Strobl, Musikalische Leitung

Weitere Aufführungen: 20./21./25./26./
28.02./03./05./06.03.2016

SZENENWECHSEL

SO 24. – FR 29.01.2016

DAS MUSIKFESTIVAL DER HOCHSCHULE LUZERN

GRENZENLOS

«Musik zwischen Exil, Emigration und Rückkehr»

Musikerinnen und Musiker verlassen seit Jahrhunderten zeitweise oder für das ganze Leben ihre Heimat. Manchmal gezwungen durch Politik und Krieg, manchmal aus freiwilligen Stücken, aus Liebe, aus wirtschaftlichen Überlegungen. Aber manchmal bleiben

sie auch zeitlebens dort, wo sie geboren sind – und gehen ins «innere Exil». Das Festival «Szenenwechsel» präsentiert Musik, welche in diesen Zusammenhängen entstanden ist. Sie ist geprägt von Heimatgefühlen, aber auch von neuen musikalischen Einflüssen, von Tradition und vom Bruch mit der Tradition, von Aufschrei und von Versöhnung. Zu hören sind Volksmusik aus Südamerika, das «amerikanische» Konzert für Orchester von Béla Bartók, der österreichische «Hollywood-Komponist» Erich Wolfgang Korngold, die hauseigene Big Band, Paul Hindemith, Max Reger, Robert Schumann, und viele andere.

SO 24.01.2016, 19.00 h,

Luzerner Saal KKL Luzern

**FRANCK TORTILLER UND BIG BAND
DER HOCHSCHULE LUZERN**

In Zusammenarbeit mit dem Jazz Club Luzern

MO 25.01.2016, 20.00 h, Jazzkantine Luzern

KONZERT ALPINI VERNÄHMLASSIG

DI 26.01.2016, 18.15 h, Lukaskirche Luzern

ORGELVESPER

— Werke von Paul Hindemith,
Arnold Schönberg u.a.

Elisabeth Zawadke, Dozentin der Hochschule Luzern und Studierende der Hochschule Luzern

MI 27.01.2016, 19.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

**GEMEINSCHAFTSKONZERT DER
HOCHSCHULE LUZERN UND DES
LUZERNER SINFONIEORCHESTERS**

— Katharina Rosenberger, Auftragskomposition — Erich Wolfgang Korngold, Konzert für Violoncello und Orchester op. 37 — Béla Bartók, Konzert für Orchester Sz 116
Christian Poltéra, Violoncello
Steven Sloane, Leitung

DO 28.01.2016, 19.30 h, Neubad Luzern

**KONZERT DES STUDIOS FÜR ZEIT-
GENÖSSISCHE MUSIK – EXIL ALS
KÜNSTLERISCHE NOTWENDIGKEIT**

— Werke von Mauricio Kagel, Iannis Xenakis und Isang Yun sowie den Kompositionsklassen der Hochschule Luzern

Studierende aus den Studiengängen
Contemporary Music Studies

Andreas Brenner und Erik Borgir, Leitung

FR 29.01.2016, 19.30 h, Neubad Luzern

KAMMERKONZERT

— Werke von Paul Hindemith,
Leoš Janáček und Bohuslav Martinů
Studierende der Hochschule Luzern

VERANSTALTUNGSREIHEN

MITTWORTS- MUSIK

Unter dem Namen «MittWortsMusik» besteht mitten in der Woche (jeweils am Mittwoch) und mitten am Tag (von 12.15 bis 12.45 Uhr) die Möglichkeit, in der Jesuitenkirche Luzern zu Worten und Musik innezuhalten. Dieser beliebte Zyklus verbindet gemeinsame Anliegen der Hochschule Luzern und der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.

Innerhalb eines gleich bleibenden liturgischen Rahmens spielen, singen oder improvisieren Studierende und Dozierende der Hochschule Luzern – Musik. Mal nehmen sie ein geistliches Werk auf, mal einen modernen Song. Studierende und Dozierende der Universität formulieren dazu Texte.

Der Herbstzyklus findet vom 28. Oktober bis 16. Dezember 2015 in der Jesuitenkirche Luzern statt, der Frühjahrszyklus vom 27. April bis 15. Juni 2016, dann in der Sakristei der Jesuitenkirche (die Jesuitenkirche ist ab Januar 2016 aufgrund einer Renovation geschlossen).

MI 28.10.2015, 12.15 h, Jesuitenkirche Luzern

BEGINN DES ZYKLUS MITTWORTS- MUSIK

— Wort-Musik-Feier der Hochschule Luzern und der Hochschulseelsorge «horizonte»

In der Regel jeden Mittwoch bis Weihnachten

STEP ACROSS THE BORDER

Seit 2006 bringt die Reihe «Step Across The Border» unter der Leitung von Sascha Armbruster international renommierte Gäste aus dem Grenzgebiet der Improvisation und der Komposition mit Studierenden der Hochschule zusammen. In der zehnten Ausgabe sind die Vokalistin Lauren Newton, der Komponist und Regisseur Mischa Käser, der Improvisationsmusiker und Komponist Jacques Demierre sowie die Jazzpianisten Stefan Rusconi und Nik Bärtsch zu Gast.

www.hslu.ch/step-across-the-border

DI 10.11.2015, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

STEP ACROSS THE BORDER – LAUREN NEWTON

Studierende der Hochschule Luzern
Sascha Armbruster und Lauren Newton,
Einstudierung

DI 15.12.2015, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

STEP ACROSS THE BORDER –

MISCHA KÄSER

Studierende der Hochschule Luzern
 Sascha Armbruster und Mischa Käser,
 Einstudierung

DI 23.02.2016, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

STEP ACROSS THE BORDER –

JACQUES DEMIERRE

Studierende der Hochschule Luzern
 Sascha Armbruster und Jacques
 Demierre, Einstudierung

DI 15.03.2016, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

STEP ACROSS THE BORDER –

STEFAN RUSCONI

Studierende der Hochschule Luzern
 Sascha Armbruster und Stefan Rusconi,
 Einstudierung

MI 23.03.2016, 19.30 h, Theater Pavillon Luzern

STEP ACROSS THE BORDER –

NIK BÄRTSCH

Studierende der Hochschule Luzern
 Sascha Armbruster und Nik Bärtsch,
 Einstudierung

MUSICTALKS

Mit der Gesprächsserie «MusicTalks» lädt die Hochschule Luzern zu Vorträgen, Gesprächen, Diskussionen mit und über Musik ein. Gäste sind Künstlerinnen und Künstler, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Autorinnen und Autoren. Studierende der Hochschule Luzern – Musik können

unter bestimmten Voraussetzungen den Besuch der Veranstaltungen in ihr Curriculum einbauen und sich aktive Teilnahmen als Studienleistungen anrechnen lassen. Alle Veranstaltungen finden als Kooperation statt: Partner sind das Musikforum Luzern und die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft.

Die Hochschule Luzern nimmt damit auch die Gelegenheit wahr, Künstlerinnen und Künstler, die z.B. an der Hochschule als Gastdozierende oder Dirigenten wirken, persönlich vorzustellen.

www.hslu.ch/musictalks

DI 13.10.2015, 18.30 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

— Musikalische und szenische Gestik in Richard Wagners «Die Meistersinger von Nürnberg»

Ruth Müller-Lindenberg, Hannover
 Tihomir Popovic, Moderation

MI 14.10.2015, 19.00 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – ANDA BEITĀNE, RIGA

— Kunst und Wissenschaft: Dialog, Widerspruch, Inspiration?

Christof Baumann, Marc-Antoine Camp,
 Bettina Skrzypczak, Luzern
 Johannes Kretz, Wei-Ya Lin, Wien

DI 20.10.2015, 19.00 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – FELIX WÖRNER, BASEL

— «Das klingt so herrlich, das klingt so schön»

Thomas Adès kompositorischer Umgang mit Musikgeschichte

DI 10.11.2015, 18.30 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

— Tribschen als Studienort – Kontrapunkt und Bachrezeption in den Meistersingern und im Siegfried-Idyll

Ariane Jeßulat, Würzburg
Tihomir Popovic, Moderation

DI 15.12.2015, 18.30 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – MICHAEL ZINK, LUZERN

— Woher wir kommen – harmonische Analyse mit Stufentheorie und ihren historischen Wurzeln

DI 22.03.2016, 18.30 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

— «Über das Dirigieren». Richard Wagners Schrift als Ausgangspunkt für Interpretationsfragen und ästhetische Betrachtungen

Raphael Staubli, Luzern
Tihomir Popovic, Moderation

DI 12.04.2016, 18.30 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

— Ein «geistiger Wettkampf» im «Idyll»? Wagners und Nietzsches Tribschener Gespräche

Arne Stollberg, Basel
Tihomir Popovic, Moderation

DI 10.05.2016, 18.30 h,

Zentralstrasse 18, Raum 429, Luzern

MUSICTALK – RICHARD WAGNER IN LUZERN

— Über Stimmungen im Ring. Wirkungsästhetische Reflexionen zwischen Wagner und Nietzsche

Gregor Herzfeld, Berlin
Tihomir Popovic, Moderation

LUNCHTIME-KONZERTE

Im Rahmen der Lunchtime-Konzerte bespielen Studierende der Hochschule Luzern während einer halben Stunde den Musikpavillon an der Obergrundstrasse 9 in Luzern. Die Konzerte finden während des Unterrichtsbetriebs jeden Donnerstag um 12.30 Uhr statt. Die Konzertbesucherinnen und -besucher dürfen dabei ihr mitgebrachtes Picknick geniessen. Der Eintritt ist frei. www.hslu.ch/musik > Agenda

SOIRÉE LUNDI

Das Wohn- und Alterszentrum Unterlöhli ist wohl das einzige Alterszentrum, das sich rühmen kann, über einen konzerttauglichen, akustisch ausgezeichneten Saal zu verfügen. Studierende der Hochschule Luzern üben mehrere Male pro Semester den Auftritt vor Publikum im sogenannten Powalla-Saal. Aufgrund einer Sanierung des Landgutes Unterlöhli vom Oktober 2015 bis April 2017 werden die Soirée lundis in dieser Zeit ins Betagtenzentrum Herdschwand nach Emmenbrücke verlegt.

Die Konzerte stehen allen Interessierten offen. Das Konzertprogramm liegt jeweils am Abend auf.

MO 12.10.2015, 18.30 h,

Powalla-Saal Unterlöhli

SOIRÉE LUNDI

MO 16.11.2015, 18.30 h,

Betagtenzentrum Herdschwand Emmenbrücke

SOIRÉE LUNDI

MO 11.01.2016, 18.30 h,

Betagtenzentrum Herdschwand Emmenbrücke

SOIRÉE LUNDI

MO 14.03.2016, 18.30 h,

Betagtenzentrum Herdschwand Emmenbrücke

SOIRÉE LUNDI

MO 09.05.2016, 18.30 h,

Betagtenzentrum Herdschwand Emmenbrücke

SOIRÉE LUNDI

PARTNER

LUCERNE FESTIVAL UND LUCERNE FESTIVAL ACADEMY

Die Lucerne Festival Academy ist ein Ausbildungsangebot von Lucerne Festival, das für junge, hochbegabte Instrumentalistinnen, Sänger, Dirigentinnen und Komponisten aus aller Welt Interpretation der Musik unserer Zeit beinhaltet. Auch Studierende der Hochschule Luzern haben die Möglichkeit, in die Festival Academy aufgenommen zu werden. Unter der künstlerischen Leitung von Pierre Boulez unterrichten Mitglieder des Ensembles Intercontemporain Paris zeitgenössische Musik. In täglichen Proben, Workshops und Unterrichtssequenzen wird den Teilnehmenden dabei das notwendige Rüstzeug zur Interpretation Neuer Musik vermittelt. Die Werke, die erarbeitet werden, kommen in Orchesterkonzerten und Ensembleprogrammen im Rahmen des Lucerne Festivals zur Aufführung. Der Akademiechor und die Junge Philharmonie Zentralschweiz werden jeweils im Rahmen des Osterfestivals eingeladen, ein Programm mit Chorwerken zu einzustudieren.

SA 22.08.2015, 11.00 h, MaiHof Luzern

**KONZERT IM RAHMEN DES LUCERNE
FESTIVALS – JÜRIG WYTTEBACH,
«COMPOSER-IN-RESIDENCE»**

—— Jürg Wytttenbach, Divisions für
Klavier und neun Solostreicher ——
Modest Mussorgsky, Die Kinderstube
arrangiert für Sopran und Kammer-
orchester von Jürg Wytttenbach ——
Charles Ives, Sinfonie Nr. 3 The Camp
Meeting —— Jürg Wytttenbach,
Cortège pour violon, accompagné de
«La Fanfare Harmonie du village»
Carolin Widmann, Violine
Talvi Hunt, Klavier
Maria Korovatskaya, Sopran
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Jürg Wytttenbach, Leitung

SA 22.08.2015, 16.00 h, MaiHof Luzern

**KONZERT IM RAHMEN DES LUCERNE
FESTIVALS – JÜRIG WYTTEBACH
«COMPOSER-IN-RESIDENCE»**

—— Gargantua chez les Helvètes du
Haut-Valais oder: «Was sind das für
Sitten!?»
Alpini Vernähmlässig

FR 11.09.2015, 22.00 h, Bourbaki

LUCERNE FESTIVAL LOUNGE

—— «Does Humor belong in Music?»
Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

MI 25. bis SA 28.11.2015, St. Charles Hall Meggen

**MASTERCLASS PIANO MIT MARTIN
HELMCHEN**

MO 14.03.2016, 19.30 h,

Franziskanerkirche Luzern

**CHORKONZERT IM RAHMEN DES
LUCERNE FESTIVALS ZU OSTERN 2016**

—— Heinrich Schütz, aus den Psalmen
Davids —— Frank Martin, Passacaglia
für Orgel —— Igor Strawinsky, Messe
für Chor und Bläser
Akademiechor Luzern, Instrumentalisten
der Hochschule Luzern
Johannes Strobl, Orgel
Ulrike Grosch, Leitung

LUZERNER SINFONIE- ORCHESTER

Das Luzerner Sinfonieorchester (LSO) ist das Residenzorchester im KKL Luzern. Als ältestes sinfonisch besetztes Orchester der Schweiz hat das LSO weit über seine Luzerner Heimat eine internationale Ausstrahlung erlangt. Es bietet mehrere Sinfoniezyklen an und begleitet zudem als Partnerorchester die Musiktheaterproduktionen des Luzerner Theaters. Studierende der Hochschule Luzern – Musik gestalten regelmässig Konzerteinführungen des Luzerner Sinfonieorchesters mit und seit Jahren begleitet das Orchester die Solistinnen und Solisten der Hochschule Luzern beim Solistenkonzert.

Im 2016 präsentieren die Junge Philharmonie Zentralschweiz und das

Luzerner Sinfonieorchester erstmals ein gemeinsames Konzertprogramm. Ein kollegiales Experiment mit Synergieeffekten und eine kreative künstlerische Herausforderung für alle.

MI 18.11.2015, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

DO 19.11.2015, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

KONZERTEINFÜHRUNG ZUM SINFONIEKONZERT DES LSO

— Werke von Ferruccio Busoni

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Thomas Meyer, Moderation

MI 27.01.2016, 19.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

SINFONIEKONZERT IM RAHMEN DES MUSIKFESTIVALS SZENENWECHSEL 2016

— Katharina Rosenberger, Auftragskomposition — Erich Wolfgang

Korngold, Konzert für Violoncello und

Orchester op. 37 — Béla Bartók,

Konzert für Orchester Sz 116

Christian Poltéra, Violoncello

Steven Sloane, Leitung

Gemeinschaftskonzert der Hochschule

Luzern und des Luzerner Sinfonieorchesters

MI 23.03.2016, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

DO 24.03.2016, 18.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

KONZERTEINFÜHRUNG ZUM SINFONIEKONZERT DES LSO

— Werke von Thomas Adès

Ensemble HELIX der Hochschule Luzern

Mariel Kreis, Moderation

DI 21.06.2016, 19.30 h, Konzertsaal KKL Luzern

SOLISTENKONZERT DER HOCHSCHULE LUZERN

Luzerner Sinfonieorchester

James Gaffigan, Leitung

LUZERNER THEATER

Das einzige Mehrspartenhaus der Zentralschweiz wurde 1839 erbaut und ist das älteste noch bespielte Berufstheater der Schweiz. Es verfügt über eigene Ensembles in den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz. Mit einer konsequenten Programmierung, einem neugierigen Umgang mit Texten, neuer Musik, neuen choreografischen Sprachen und einem jungen Ensemble hat sich das Luzerner Theater in den vergangenen Jahren national und international erfolgreich als «Entdeckertheater» positioniert. In enger Zusammenarbeit bringen das Luzerner Theater und die Hochschule Luzern regelmässige Musiktheaterproduktionen zur Aufführung, so zum Beispiel «Faust-Satelliten» von Henri Pousseur und die «Riemann Oper» (2010), Benjamin Brittens «The Beggar's Opera» (2011), «Noahs Flut» (2012), «Ansichten einer Reise» (2013) und Ethel Smyths, «The Boatswain's Mate» (2014), «Alice» Schauspielmusical (2014) und Antonio Salieris «Prima la musica» (2015).

DO 18.02.2016, 20.00 h, UG Luzerner Theater

JOHN BLOW, VENUS AND ADONIS

Studierende der Hochschule Luzern

Johannes Strobl, Musikalische Leitung

Weitere Aufführungen: 20./21./25./26./

28.02./03./05./06.03.2016

JAZZ CLUB LUZERN

In der grossen Zeit des Jazz wurde im Luzerner Maihofquartier im Jahr 1949 der Jazz Club Luzern gegründet. Schon wenige Jahre später sorgte der initiative Club für Glanzpunkte in der Luzerner Jazzszene mit Konzerten von Louis Armstrong, Chet Baker, Lionel Hampton und Sidney Bechet und vielen andern grossen Musikern der 50er- und 60er-Jahre.

In Zusammenarbeit mit dem Jazz Club Luzern spielt die Big Band der Hochschule Luzern jährlich ein Konzert im KKL Luzern unter der Leitung einer Gastdirigentin oder eines Gastdirigenten.

SO 24.01.2016, 19.00 h,

Luzerner Saal KKL Luzern

FRANCK TORTILLER UND BIG BAND DER HOCHSCHULE LUZERN

In Zusammenarbeit mit dem Jazz Club Luzern

HAUS DER VOLKSMUSIK

Das Haus der Volksmusik ist das schweizerische Kompetenzzentrum für alle Fragen rund um das Volksmusikschaf-

fen in der Schweiz. Dazu gehören u.a. Programmberatung, Kurswesen, Veranstaltungen, Forschung und Dokumentation oder Auskunftsdienst. Bei seiner Arbeit stützt sich das Haus der Volksmusik auf ein Netzwerk aus aktiven Musikerinnen und Musikern, aus kulturfördernden Personen oder Forschenden ab. Es setzt zudem grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit schweizerischen und regionalen Volkskultur-Organisationen und lokalen Vereinen.

DI 21.06.2016, 20.00 h, Restaurant Höfli Altdorf

SEMESTERKONZERT VOLKSMUSIK

JESUITENKIRCHE LUZERN

Die Jesuitenkirche Luzern fördert ein qualifiziertes und vielseitiges kirchenmusikalisches Angebot, das vom gregorianischen Choral über ein umfassendes Orgelrepertoire zur sinfonischen Messe reicht. In Zusammenarbeit mit dem Collegium Musicum Luzern, das aus Choralschola, Vokalensemble, Chor und Orchester mit historisch gebauten Instrumenten besteht, und in Kooperation mit dem Lucerne Festival, finden die grossen Chorkonzerte der Hochschule Luzern – Musik statt. Zudem erhalten Studierende und Dozierende die Möglichkeit, solistisch oder instrumental in Gottesdiensten, Orgelverspern, Orgelmessen und Abend-

musiken geistliche Werke aufzuführen. In der Jesuitenkirche Luzern, seit 1981 die Hochschulkirche Luzerns (Hochschule Luzern – Musik, Universität), wurden in den letzten 25 Jahren zahlreiche geistliche Kompositionen uraufgeführt.

SO 29.08.2015, 19.00 h, Jesuitenkirche Luzern
ORGELKONZERT ZUM KIRCHWEIHFEST

—— Werke von Clara Schumann, Johann Sebastian Bach, Olivier Messiaen und Charles Tournemire
 Suzanne Z'Graggen, Orgel

DI 27.10.2015, 18.15 h, Jesuitenkirche Luzern
BEGINN DES ORGELVESPERZYKLUS 2015/16

—— 523. Orgelvesper
 Mutsumi Ueno, Organistin an der Jesuitenkirche Luzern
 In der Regel jeden Dienstag bis zur Fasnacht

MI 28.10.2015, 18.15 h, Jesuitenkirche Luzern
BEGINN DES ZYKLUS MITTWORTS-MUSIK

—— Wort-Musik-Feier der Hochschule Luzern und der Hochschulseelsorge «horizonte»
 In der Regel jeden Mittwoch bis Weihnachten

SO 01.11.2015, 17.00 h, Jesuitenkirche Luzern

GOTTESDIENST AN ALLERHEILIGEN

—— Wolfgang Amadé Mozart,
Missa brevis F-Dur KV 192
 Maja Bader, Sopran; Ursina Patzen, Alt;
 Livio Schmid, Tenor; Jonathan Prelicz, Bass
 Dirigierstudierende der Hochschule Luzern und aus dem Zertifikat CH II Suisse Romande
 Chor und Orchester des Collegium Musicum Luzern
 Suzanne Z'Graggen, Orgel
 Pascal Mayer, Leitung

MO 09.11.2015, 19.00 h, Jesuitenkirche Luzern

PODIUM – ORGEL

Klasse Elisabeth Zawadke

SO 15.11.2015, 17.00 h, Jesuitenkirche Luzern

FASZINATION KIRCHENMUSIK

—— Gottesdienst mit Collegium Musicum Luzern und Ausbildung Kirchenmusik C
 Udo Zimmermann, Orgel
 Martin Hobi, Leitung
 Im Anschluss an den Gottesdienst «Faszination Kirchenmusik» – eine Stunde mit Chorgesang, Orgelmusik und gregorianischem Choral
 Studierende der Abteilung Kirchenmusik der Hochschule Luzern
 Klassen Elisabeth Zawadke, Suzanne Z'Graggen, Orgel; Ulrike Grosch, Stefan Albrecht, Pascal Mayer, Chorleitung; Johannes Strobl, Improvisation; Bernhard Hangartner, Gregorianik

MI 02.12.2015, 19.00 h, Jesuitenkirche Luzern

PODIUM – ORGEL

Klasse Suzanne Z'Graggen

SO 13.12.2015, 17.00 h, Jesuitenkirche Luzern

GOTTESDIENST AM 3. ADVENT

Schola Gregoriana Lucernensis
Bernhard Hangartner, Choralmagister

*Da ab Januar 2016 die Jesuitenkirche Luzern aufgrund einer Sanierung geschlossen ist, finden verschiedene Veranstaltungen in der benachbarten Franziskanerkirche statt.

FR 25.03.2016, 19.30 h,

***Franziskanerkirche Luzern**

MEDITATION AM KARFREITAG

— Dietrich Buxtehude, Membra
Jesu nostri
Studierende der Hochschule Luzern,
Vokalensemble und Instrumentalisten des
Collegium Musicum Luzern
Suzanne Z'Graggen, Orgel
Pascal Mayer, Leitung
Dr. P. Hansruedi Kleiber SJ, Meditation

SO 17.04.2016, 15.00 h,

***Franziskanerkirche Luzern**

GOTTESDIENST

Schola Gregoriana Lucernensis
Bernhard Hangartner, Choralmagister

MI 27.04.2016, 12.15 h,

Sakristei der Jesuitenkirche

MITTWORTSMUSIK

— Wort-Musik-Feier der Hochschule
Luzern und der Hochschulseelsorge
«horizonte»
In der Regel jeden Mittwoch bis zum
16. Juni 2016

DO 05.05.2016, 17.00 h,

***Franziskanerkirche Luzern**

**GOTTESDIENST AN CHRISTI HIMMEL-
FAHRT**

Stefan Wieland, Altus
Suzanne Z'Graggen, Orgel

DO 26.05.2016, 17.00 h,

***Franziskanerkirche Luzern**

GOTTESDIENST AN FRONLEICHNAM

Orgelklasse Suzanne Z'Graggen

SO 29.05.2016, 17.00 h,

***Franziskanerkirche Luzern**

GOTTESDIENST

Schola Gregoriana Lucernensis
Bernhard Hangartner, Choralmagister

Juni 2015. Änderungen vorbehalten

Der vollständige und laufend aktualisierte
Veranstaltungskalender der Hochschule Luzern –
Musik mit Hinweisen zu Diplomkonzerten,
Kammerkonzerten, Podien, Masterclasses, Lunch-
time- und Workshop-Konzerten findet sich
auf www.hslu.ch/musik > Agenda oder in der
Tagespresse.



Sieger

Was macht «gute Lehre» aus?

Sebastian Walzik
Hochschuldozent und Berater für zwischen-
menschliche Kommunikation

Wie kann man beurteilen, ob Lehre «gut» ist? Bildungsforschung beschäftigt sich seit jeher mit dieser Frage und ihr Vorhaben gleicht zuweilen dem Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln. Zu unterschiedlich sind die Inhalte und Zielgruppen, zu unvergleichbar die Situationen.

Da Bewertungen immer normativ sind, möchte ich im Folgenden einige Thesen zu «guter Lehre» knapp vorstellen und überlasse es damit der Leserin, dem Leser, sich ihnen eher anzuschliessen oder sie kritisch zu sehen. Sie sind in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren im Rahmen meiner Erfahrungen in der Berufsbildungsforschung sowie als Hochschuldozent und Trainer in der Hochschuldidaktik entstanden und von einer systemisch-konstruktivistischen Sichtweise geprägt. Alle Thesen zusammen erheben nicht den Anspruch, die Frage nach «guter Lehre» abschliessend zu klären, sollten hierzu jedoch einen grundlegenden Beitrag leisten.

These 1: Gute Lehre ermöglicht nachhaltiges Lernen. Lernen ist ein aktiver, selbstorganisierter Prozess des Lernenden und kann von anderen nicht determiniert werden. Rolf Arnold¹ beschreibt daher auch Erziehung als «wirkungsunsicheres systemisches Handeln». Entsprechend haben Lehrende die Aufgabe, eine Umgebung zu gestalten, in der Lernen gut stattfinden kann. Hierfür können sie Verantwortung übernehmen, jedoch nicht für das Lernen selbst. Arnold spricht daher von «Ermöglichungsdidaktik». In diesem Sinne akzeptiert «gute Lehre» die Wirkungsoffenheit des Lehrhandelns, geht konstruktiv damit um und fördert Selbsttätigkeit und Aneignungsprozesse der Lernenden.

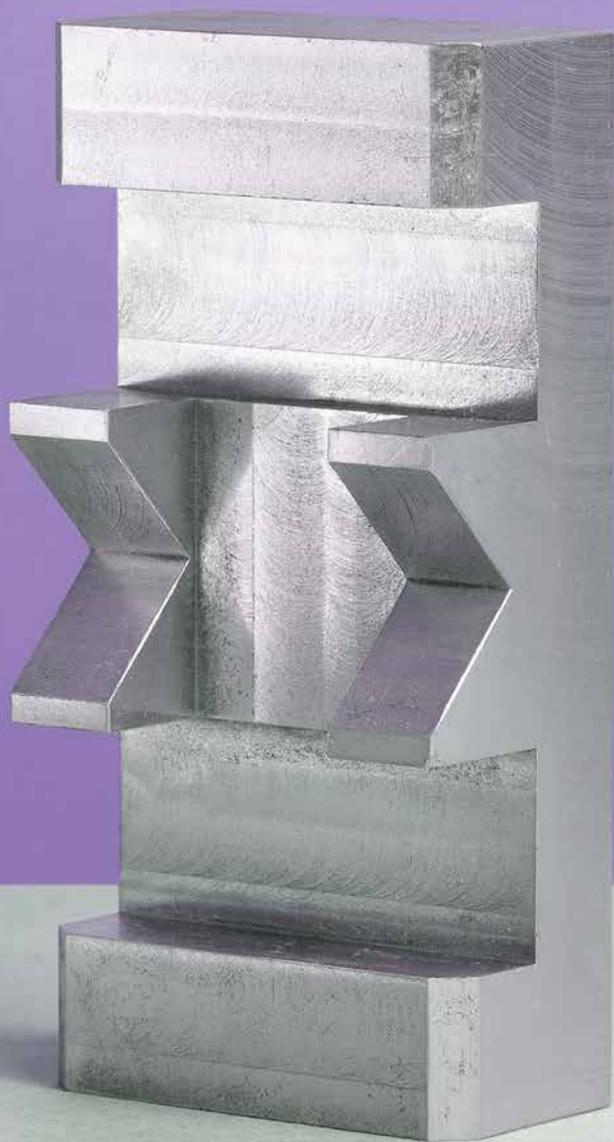
Zuweilen erwarten Lernende aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen, dass ihnen Informationen präsentiert werden, die sie rezipieren. Müssen sie selbst aktiv werden, ist dies nicht nur mit grösserer Anstrengung verbunden, sondern läuft auch ihren Annahmen über eine «gute Lehrerin», einen

«guten Lehrer» zuwider. In einem Zeitalter, in dem Informationen sehr einfach verteilt werden können, ist reines Vortragen keine «gute Lehre». Vielmehr muss die Frage erlaubt sein, wie der Mehrwert genutzt wird, dass mehrere Personen gleichzeitig an einem Ort zusammenkommen.

These 2: Gute Lehre vollzieht sich ebenso ziel- wie prozessorientiert. Erziehung zielt auf dauerhafte Entwicklung ab und setzt ein Gefälle voraus. Lehre beinhaltet auf gesellschaftlicher Ebene damit die Vereinbarung, dass im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses Lehrende Lernende dabei unterstützen sollen, sich bestimmte Inhalte, Fertigkeiten oder Werthaltungen anzueignen. Damit hat Lehre in der Regel Ziele. Diese sollten von allen Beteiligten nachvollzogen werden können. Werden diese Ziele von den meisten Lernenden am Ende des Prozesses erreicht, ist der Prozess gelungen, man kann von «guter Lehre» sprechen.

Bei dieser Betrachtung geht es zunächst vor allem darum, klare Ziele zu haben, die einerseits den Erfolg von Lehren und Lernen prinzipiell fassbar machen und zudem dem Prozess Sinn und Struktur geben. Das Gehirn ist ein Organ, welches die Eindrücke und Erfahrungen bewertet und strukturiert, um sich in der Welt zu orientieren. Es kann sich besser orientieren und besser lernen, wenn es mit sinnvollen Strukturen zu tun hat. Ziele, die für den Lernenden klar sind und ihm sinnvoll erscheinen, unterstützen daher den Lernprozess.

Weil Lehre nie vollständig planbar ist, muss «gute Lehre» flexibel auf die Phänomene und Ereignisse eingehen, die im Verlaufe des Lernprozesses zutage treten. Unabhängig davon, dass dies schlechter realisierbar ist, wenn eine Lehrende oder ein Lehrender gleichzeitig vielen Lernenden gegenübersteht, ist diese Flexibilität auch bei individuellen Lehr-Lern-Beziehungen geboten.



— Gute Lehre muss also einerseits klaren Zielen und Strukturen folgen und gleichzeitig flexibel den Lern- und Denkprozessen folgen. Hier gilt es, eine dynamische Balance zu finden. Ist die Situation eher davon geprägt, dass zu starr Ziele und Methoden durchgesetzt werden, ist die Lehrende oder der Lehrende gut beraten, stärker den Lern- und Denkprozessen der Lernenden zu folgen. Besteht die Gefahr, dass die Lernsituation eher Qualitäten einer orientierungslosen Beliebigkeit gewinnt, sind klare Ziele und Strukturen gefragt.

These 3: Gute Lehre orientiert sich am Prozess des Lernens. Beim Lehren und Lernen treffen kognitiv differenzierte Strukturen von Expertinnen und Experten (Lehrenden) und kognitiv rudimentäre Strukturen von Novizinnen und Novizen (Lernenden) aufeinander. Der Unterschied kann so gross sein, dass die Lernenden bestimmte Fragestellungen gar nicht als Problem an sich erkennen. Entsprechend findet «gute Lehre» für die Lernenden jeweils ein Niveau, welches eine gewisse Herausforderung darstellt, aber gleichzeitig nicht zu anspruchsvoll ist.

— Um Lernen zu fördern, sollte sich «gute Lehre» daher nicht an der Struktur der Inhalte orientieren, wie sie in Fachbüchern übersichtlich dargestellt wird, denn die dort eingehaltene Reihenfolge unterscheidet sich von jenem Ablauf, mit dem diese Inhalte beim Lernen aufgebaut werden: Erwachsene, die Musiktheorie lernen, erlernen nicht zunächst alle Akkordsymbole, sondern zunächst einige, mit denen sie erste Analysen oder Harmonisierungen vornehmen können, auch wenn es in einem Buch über Musiktheorie sinnvoll ist, in einem eigenen Kapitel zum Thema Akkordsymbole diese detailliert zu beschreiben. Eine sinnvolle Aufbereitung von Inhalten zum Zwecke des Nachschlagens folgt einer anderen Struktur als eine sinnvolle Aufbereitung, um Lernen zu fördern.

These 4: Gute Lehre ist kompetenzorientiert.

Kompetenzorientierung meint in diesem Zusammenhang, Lernsituationen zu schaffen, die für Lernende eine attraktive Herausforderung sind: einerseits nicht zu einfach, andererseits aber auch bewältigbar. Damit setzt «gute Lehre» echte Probleme als Ausgangspunkte für Lernprozesse. Ein «echtes Problem» besteht dann, wenn das Individuum zunächst nicht in der Lage ist, einen erwünschten Zielzustand herbeizuführen. Es kann nur bewältigt werden, wenn gleichzeitig etwas Neues, für die Bewältigung Notwendiges, gelernt wird. Damit ist Problemorientierung ein didaktischer Schlüssel zur Unterstützung von Lernprozessen. «Gute Lehre» fördert damit gleichzeitig Kompetenzerleben, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit der Lernenden und wird den Grundsätzen der Selbstbestimmung gerecht.

————— Kompetenzorientierung gilt noch auf einer zweiten Ebene, nämlich jener der Lernziele. Diese sollten im Wesentlichen nicht ein Abspeichern und Wiedergeben von Wissensinhalten beschreiben, denn Ziel des Lernprozesses sollte sein, dass eine Person Wissen im eigenen Leben nutzen kann, um damit Herausforderungen zu bewältigen. Bei «guter Lehre» haben die Lernziele also eine gewisse Qualität. Gerne wird hier Benjamin S. Blooms² revidierte Taxonomie kognitiver Lernziele herangezogen. Dieser Logik folgend würde «gute Lehre» mindestens die dritte Taxonomiestufe («Anwenden») als Ziel anstreben.

————— Diese Taxonomie beschreibt jedoch nur die kognitive Dimension des Handelns. Moderne Ansätze verstehen unter einer «Kompetenz» immer das Zusammenwirken von Wissen, Haltungen und Fertigkeiten. In den meisten Situationen des Alltags kommt es also nicht nur darauf an, etwas kognitiv anzuwenden oder gar zu kreieren, sondern dies auch in praktisches Tun umzusetzen und all dies mit einer bestimmten Haltung zu tun. Man könnte auch formulieren, gehandelt wird mit Kopf, Herz und Hand. Entsprechend definiert «gute Lehre» auch Lernziele auf den Handlungsdimensionen «Einstellungen» und «Fertigkeiten».



100% FRESH
04.05.



Für die Werte bietet Lawrence Kohlberg³ eine Taxonomie. Für die musikalische Bildung könnte man beispielsweise die Unterscheidung treffen, ob ein Stück in einer bestimmten Weise gespielt wird, weil es von Meistern so erwartet wird (Rollenkonformität) oder ob dies aufgrund einer selbst entwickelten Haltung geschieht. Bezüglich der Fertigkeiten liefert Ravindrakumar Dave⁴ eine Taxonomie, die in fünf Stufen eine Steigerung von «Imitation nach Demonstration» bis hin zu «Naturalisierung» beschreibt. Für «gute Lehre» wären hier wohl mindestens die vierte Stufe «Handlungsgliederung» oder gar die höchste Stufe «Naturalisierung» anzustreben.

These 5: Gute Lehre bezieht Lehren, Lernen, Lernziele und Prüfen aufeinander. Im Rahmen von institutionalisierter Lehre sind Studierende oft wenig motiviert, mehr als das für die Prüfung Notwendige zu tun. Jede anspruchsvolle Planung ist hinfällig, wenn dem Lernprozess eine Prüfung folgt, die in ihrem Niveau unter den angestrebten Lernzielen liegt. Spricht sich herum, dass man für die Prüfung nur bestimmte Konzepte auswendig lernen und wiedergeben muss, wird auch nicht mehr gelernt. Die drei Bereiche «Lehren/Lernen», «Lernziele/Outcomes» und «Prüfen» sollten also in einem kongruenten Verhältnis zueinander stehen. Ausgangspunkt sind reale Situationen, die später, nach der Ausbildung, in der Praxis bewältigt werden sollen. Diese dienen sowohl zur Beschreibung der Lernziele als auch zur Gestaltung der Lehre und schliesslich ebenso als Grundlage für die Prüfung.

These 6: Gute Lehre gestaltet bewusst die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden. Lehren und Lernen ist immer Kommunikation. Diese hat nicht nur einen Inhalt, sondern erzeugt und reflektiert die Beziehung zwischen den Kommunizierenden. Lehre ist also immer auch etwas Persönliches, und «gute Lehre» zieht sich daher nicht auf die rein



sachliche Anregung von Lernen zurück. Die Qualität der Beziehung beeinflusst die Qualität der Lernunterstützung. «Gute Lehre» ist also auch immer bewusste Gestaltung einer förderlichen kommunikationspsychologischen Beziehung. Im Rahmen institutionalisierter Lehre liegt meist ein gewisser Grad an Nicht-Freiwilligkeit vor: Auch wenn die Wahl des Studiums freiwillig erfolgt, werden sich Studierende nicht immer die Lehrperson aussuchen können, die ihnen persönlich am meisten zusagt. Umso zentraler ist es, eine Qualität von Respekt und vielleicht sogar Vertrauen aufzubauen. Eine vertrauensvolle Atmosphäre lässt sich in Kleingruppen einfacher herstellen als in grossen Gruppen. «Gute Lehre» nimmt diese Herausforderung auch in grossen Gruppen auf.

Sebastian Walzik (*1973) studierte Wirtschaftspädagogik an der Universität Erlangen-Nürnberg und promovierte anschliessend an der Universität St. Gallen (HSG) zum Thema «Förderung von sozialen Kompetenzen». Seit 2001 erfüllt er regelmässig Lehraufträge an der Universität St. Gallen und arbeitet als selbstständiger Trainer und Berater für zwischenmenschliche Kommunikation.

-
- 1 Rolf Arnold, *Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch-konstruktivistische Didaktik*, Carl-Auer Verlag GmbH, Heidelberg 2012
 - 2 Lorin W. Anderson et al., *A taxonomy for learning, teaching, and assessing. A revision of Bloom's taxonomy of educational objectives*, Longman, New York 2001
 - 3 Detlef Garz, *Sozialpsychologische Entwicklungstheorien. Von Mead, Piaget und Kohlberg bis zur Gegenwart*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006
 - 4 Ebd.

Studienplatz Luzern

Swiss-European Mobility Programme (ehem. ERASMUS): Austauschprogramm für Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Hochschule Luzern – Musik

Für angehende Musikerinnen und Musiker sind Erfahrungen an einer anderen Hochschule, insbesondere im Ausland, nicht nur bereichernd, sondern im Hinblick auf künftige berufliche Tätigkeitsfelder und Netzwerke wichtig. Für Dozierende bilden sie einen wichtigen Baustein ihrer Weiterbildung und können für Mitarbeitende interessante Einblicke in die Organisationsformen anderer Schulen bieten. Im Rahmen des Swiss-European Mobility Programme kann die Hochschule Luzern – Musik am «Erasmus+»-Programm teilnehmen und Partnerschaften mit Musikhochschulen Europas lancieren.

Informationen und Kontakt Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der Hochschule Luzern – Musik werden bei Interesse an einem Austausch gerne persönlich beraten.

Dozierenden- und Mitarbeitendenaustausch

Silvia Boss

International Relations und Exchange Coordinator

silvia.boss@hslu.ch

Anmeldeschluss: kein spezifischer; Austausche sollten so früh als möglich organisiert werden

Studierendenaustausch

Juliane Ruf

Exchange Coordinator

juliane.ruf@hslu.ch

Anmeldeschluss für Frühlings- und Herbstsemester: 15. März

Hinweis für Studierende, Dozierende und Mitarbeitende aus dem Ausland

Kontaktstelle für Austausche im Rahmen des Swiss-European Mobility Programme ist der Coordinator der Heimhochschule.

Careers Service der Hochschule Luzern

Der Careers Service der Hochschule Luzern erleichtert Studierenden den Berufseinstieg und eröffnet Ehemaligen neue Perspektiven. Gleichzeitig werden Unternehmen und Institutionen bei der Suche nach qualifizierten Arbeitskräften unterstützt.

Angeboten werden unter anderem eine Stellenbörse, die Möglichkeit, den eigenen CV auf der Website zu hinterlegen, diverse Workshops zum Thema Bewerbung sowie Beratungen zum Zeitmanagement. Das Angebot wird laufend erweitert und aktualisiert. Auf der Website gibt es eine Vielzahl von Infos und Downloads zu den Themen Bewerbung, Arbeitsmarkt und Selbständigkeit. Bands und Ensembles können sich dort für Firmenanlässe empfehlen.

Hochschulsport Campus Luzern (HSCL)

Jedes Semester erwartet die Studierenden eine umfangreiche und spannende Palette an Trainings, Kursen und Events, in denen nebst optimalem Unterricht auch ein Austausch unter den Studierenden ermöglicht wird. Der HSCL ist bemüht, für alle Leistungsniveaus und möglichst viele Ansprüche etwas anbieten zu können. Sei es durch stufengerechte Lerninhalte, Trendsportarten oder durch sportartspezifische Trainingsräume.

Weitere Campus-Angebote der Hochschule Luzern

- Psychologische Beratungsstelle, www.pblu.ch
- horizonte Hochschuleseelsorge, www.unilu.ch/horizonte
- Kita Campus, www.kita-campus.ch

Förderstiftungen und –vereine

Stiftung Musikförderung an der Hochschule Luzern – Musik

Die Stiftung Musikhochschule Luzern war bis Ende 2012 die Trägerin der Hochschule Luzern – Musik. Seit Januar 2013 wird die gesamte Hochschule Luzern von den sechs Zentralschweizer Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug getragen. Die bisherige Stiftung wird unter der Leitung des langjährigen Präsidenten Pierre Peyer als «Stiftung Musikförderung an der Hochschule Luzern – Musik» weitergeführt. Die Förderstiftung unterstützt die Hochschule Luzern – Musik ideell und materiell in all ihren Belangen.

www.musikfoerderung.ch

Konservatoriumsverein Dreilinden Luzern

Der Konservatoriumsverein Dreilinden fördert die Lehre, Ausstrahlung und Verankerung der klassischen Musik an der Hochschule Luzern und an den mit der Hochschule verbundenen Vorbereitungsschulen. Er gewährt Studierenden Stipendien und unterstützt mit Beiträgen Konzerte, Meisterkurse, Wettbewerbe und innovative Musikprojekte. Der Konservatoriumsverein Dreilinden wird von Jörg Sprecher präsiert.

www.konsiverein-dreilinden.ch

Akademieverein zur Förderung der Kirchenmusik an der Hochschule Luzern – Musik

Der Akademieverein setzt sich ein für den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Kirchenmusik an der Hochschule Luzern – Musik in Lehre, Praxis und Forschung. Er unterstützt Konzerte, Weiterbildungen, Forschungsprojekte und Publikationen und gewährt Stipendien für die kirchenmusikalische Aus- und Weiterbildung. Der Akademieverein wird von André Stocker präsiert.

Verein Jazz Schule Luzern

Der Verein Jazz Schule Luzern setzt sich ein für den Fortbestand und die Weiterentwicklung in Lehre, Praxis und Forschung im Bereich Jazz an der Hochschule Luzern – Musik. Er gewährt förderungswürdigen Jazz-Studierenden Schulgeldreduktionen und unterstützt öffentliche Auftritte wie Konzerte in der Jazzkantine und weitere musikalische Projekte. Der Verein Jazz Schule Luzern wird von Erich Strasser präsiert.

www.vereinsjl.ch

Albert Koechlin Stiftung

Die Albert Koechlin Stiftung engagiert sich im Raum Innerschweiz in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Umwelt und verleiht Anerkennungs- und Förderpreise.

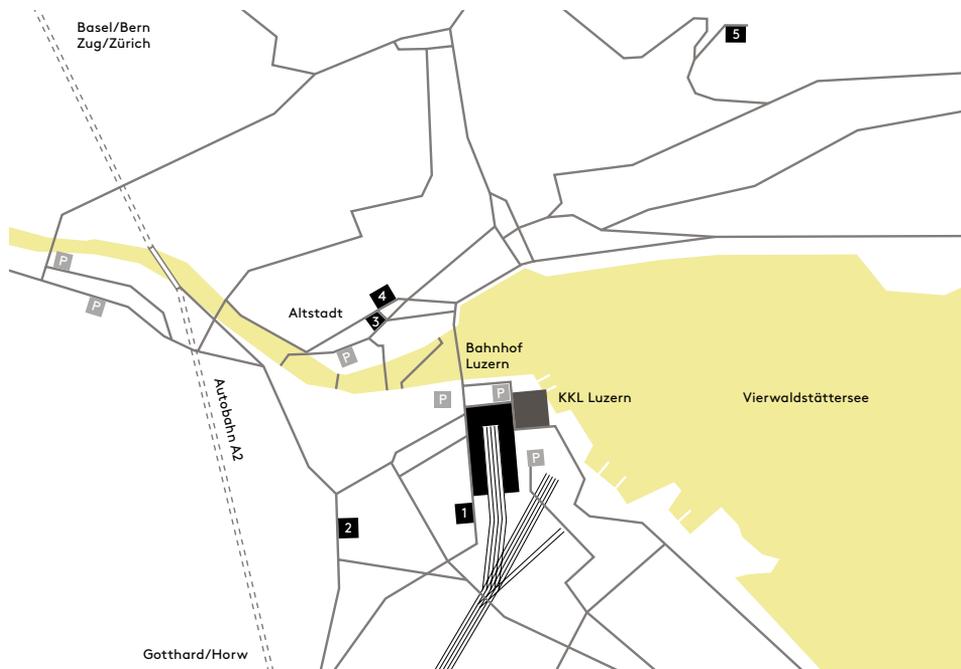
Die Hochschule Luzern – Musik wird von der Stiftung im Auf- und Ausbau des Schwerpunkts Kammermusik unterstützt. Dabei soll die Hochschule einerseits ihr Ausbildungsprogramm wie auch ihr Renommee in diesem Profil stärken können. Andererseits soll der Musikstandort Luzern im Rahmen von Konzerten, Masterclasses und Workshops vermehrt auch in diesem musikalischen Bereich wahrgenommen werden.

- 1 Zentralstrasse 18 – Direktion, Verwaltung und Theorieräume
- 2 Obergrundstrasse 9/13 – Institut für Musikpädagogik
- 3 Süesswinkel 8 – Theorieräume
- 4 Grabenstrasse 8/Mariahilfgasse 2a – Institut für Jazz und Volksmusik und Institut für Neue Musik, Komposition und Theorie
- 5 Dreilindenstrasse 93 – Institut für Klassik und Kirchenmusik

Die Standorte Zentralstrasse, Obergrundstrasse, Graben/Mariahilf und Süesswinkel erreichen Sie vom Bahnhof Luzern in wenigen Gehminuten.

Die Standorte Dreilinden und Obergrund erreichen Sie mit dem Bus:

- Dreilinden: Linie 14 St. Anna (VBL) ab Bahnhof Luzern, Haltestelle Konservatorium
- Obergrundstrasse: Linie 1 Kriens-Obernau (VBL) ab Bahnhof Luzern, Haltestelle Pilatusplatz



Konzertkalender

Chronologische Übersicht

August 2015 – Juli 2016

August 2015

FR 14	– Die Hochschule Luzern am Festival Alpentöne	*
SO 16	– Altdorf	
SA 22	– Lucerne Festival: Portraitkonzert Jürg Wytttenbach Junge Philharmonie Zentralschweiz und Alpini Vernähmlässig	99
SA 29	– Orgelkonzert zum Kirchweihfest in der Jesuiten- kirche – Suzanne Z'Graggen	110

September 2015

FR 04	– Harfenfest mit Workshops, Masterclasses, Konzerten	*
SO 06		
FR 11	– Lucerne Festival Lounge – Ensemble HELIX der Hochschule Luzern	100
SA 19	– StageLab «Arrivals & Departures»	101
MO 21	– StageLab «Arrivals & Departures»	101
DI 22	– Student's Concert – Jazz (in der Regel jeden Dienstag)	*
MI 23	– Teachers's Concert – Jazz (in der Regel jeden Mittwoch)	*
DO 24	– Student's Jazz Arrangements in Concert (in der Regel jeden Donnerstag)	*

Oktober 2015

DO 01	– Lunchtime-Konzert (in der Regel jeden Donnerstag)	105
DO 08	– Big-Band-Konzert – Arranging All Stars	98
MO 12	– Soirée lundi	106
MO 12	– DKSJ All Stars 2015	*
DI 13	– MusicTalk – Richard Wagner in Luzern	104
MI 14	– MusicTalk – Anda Beitäne, Riga	104
SO 18	– Sinfoniekonzert – Gemeinschaftskonzert der Hochschulen Luzern und Basel	96
MO 19	– Sinfoniekonzert – Gemeinschaftskonzert der Hochschulen Luzern und Basel	96
DI 20	– MusicTalk – Felix Wörner, Basel	105
DI 27	– Orgelvesper – Mutsumi Ueno, Luzern (jeden Dienstag bis Ende Januar)	110
MI 28	– MittWortsMusik – Wort-Musik-Feier (jeden Mittwoch bis Ende Dezember)	103

November 2015

SO 01	– Musik im Gottesdienst – Studierende der Hochschule Luzern	110
DO 05	– Big-Band-Konzert	98
MO 09	– Podium – Orgelklasse Elisabeth Zawadke	110
DI 10	– MusicTalk – Richard Wagner in Luzern	105

<u>DI 10</u>	Step Across The Border – Lauren Newton	103
<u>DO 12</u>	Kammerkonzert – Mozarts Gran Partita	*
<u>SO 15</u>	Faszination Kirchenmusik	110
<u>MO 16</u>	Soirée lundi	106
<u>MI 18</u>	LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX	101
<u>DO 19</u>	LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX	101
<u>SO 22</u>	Big-Band-Konzert im Rahmen von unerhört! Ein Zürcher Jazzfestival	98
<u>DI 24</u>	Konzert Large Ensemble im Rahmen von unerhört! Ein Zürcher Jazzfestival	98
<u>MI 25</u>	– Masterclass Piano mit Martin Helmchen	107
<u>SA 28</u>	Abschlusskonzert der Teilnehmenden der Masterclass Piano Martin Helmchen	

Dezember 2015

<u>MI 02</u>	Podium – Orgelklasse Suzanne Z'Graggen	110
<u>DO 03</u>	Big-Band-Konzert	98
<u>MO 07</u>	DKSJ Exchange Nights, Best of Swiss Jazz Bachelors	*
<u>MI 09</u>	Konzert der Saxofonklassen	96
<u>SO 13</u>	«Hommage an Venedig» – Blechbläserkonzert	96
<u>SO 13</u>	Choralamt mit der Schola Gregoriana Lucernensis	*
<u>MO 14</u>	DKSJ Exchange Nights, Best of Swiss Jazz Bachelors	*
<u>DI 15</u>	MusicTalk – Michael Zink, Luzern	105
<u>DI 15</u>	Step Across The Border – Mischa Käser	104
<u>DO 31</u>	Konzert zum Jahresende – Händel, Haydn	*

Januar 2016

<u>SA 09</u>	Orgelstudientag in Luzern	*
<u>SA 09</u>	Dreikönigskonzert Engelberg – Junge Philharmonie Zentralschweiz und Studierende der Gesangsklassen	96
<u>MO 11</u>	Soirée lundi	106
<u>DI 12</u>	Exchange Concert – Luzern meets Linz 2016	*
<u>SO 24</u>	– Szenenwechsel – Das Musikfestival der Hochschule Luzern	101
<u>FR 29</u>		
<u>SO 24</u>	Big-Band-Konzert – Franck Tortiller	98
<u>MO 25</u>	Alpini Vernähmlassig	99
<u>DI 26</u>	Orgelvesper – Elisabeth Zawadke und Studierende	102
<u>DI 26</u>	– Symposium	*
<u>MI 27</u>		
<u>MI 27</u>	Gemeinschaftskonzert Junge Philharmonie Zentralschweiz und Luzerner Sinfonieorchester	102
<u>DO 28</u>	Projekt Studio für zeitgenössische Musik	102
<u>FR 29</u>	Kammerkonzert – Hindemith, Janáček und Martinů	102

Februar 2016

<u>MO 15</u>	– Akademie für zeitgenössische Musik	100
<u>FR 19</u>	Abschlusskonzert der Akademie für zeitgenössische Musik	
<u>DO 18</u>	John Blow, Venus and Adonis – Opernpremière	101
<u>SA 20</u>	John Blow, Venus and Adonis – 2. Aufführung	101
<u>SO 21</u>	John Blow, Venus and Adonis – 3. Aufführung	101
<u>DI 23</u>	Step Across The Border – Jacques Demierre	104

<u>DO 25</u>	John Blow, Venus and Adonis – 4. Aufführung	101
<u>FR 26</u>	John Blow, Venus and Adonis – 5. Aufführung	101
<u>SO 28</u>	John Blow, Venus and Adonis – 6. Aufführung	101

März 2016

<u>DO 03</u>	John Blow, Venus and Adonis – 7. Aufführung	101
<u>SA 05</u>	John Blow, Venus and Adonis – 8. Aufführung	101
<u>SO 06</u>	John Blow, Venus and Adonis – 9. Aufführung	101
<u>MO 14</u>	Soirée lundi	106
<u>MO 14</u>	Chorkonzert im Rahmen des Lucerne Festivals	98
<u>DI 15</u>	Step Across The Border – Stefan Rusconi	104
<u>DI 22</u>	MusicTalk – Richard Wagner in Luzern	105
<u>MI 23</u>	LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX	101
<u>MI 23</u>	Step Across The Border – Nik Bärtsch	104
<u>DO 24</u>	LSO-Konzerteinführung – Ensemble HELIX	101

April 2016

<u>DI 12</u>	MusicTalk – Richard Wagner in Luzern	105
<u>FR 15</u>	Festival Wege der Wahrnehmung	100
<u>SO 17</u>		
<u>SO 17</u>	Preisträgerkonzert Stiftung junge Musiktalente Meggen – Lucerne Chamber Orchestra	97
<u>SO 17</u>	Gastkonzert in Sachseln – Alpini Vernähmlassig	111
<u>SO 17</u>	Choralamt – Schola Gregoriana Lucernensis	
<u>MI 27</u>	MittWortsMusik – Wort-Musik-Feier (jeden Mittwoch bis Ende Juni)	103

Mai 2016

<u>DO 05</u>	Musik im Gottesdienst – Stefan Wieland, Altus	111
<u>DI 10</u>	MusicTalk – Richard Wagner in Luzern	105
<u>MO 16</u>	Master-Abschlusskonzerte (bis Anfang Juli)	*
<u>DO 26</u>	Musik im Gottesdienst – Orgelklasse Suzanne Z'Graggen	111
<u>SO 29</u>	Choralamt – Schola Gregoriana Lucernensis	111

Juni 2016

<u>SO 12</u>	Musikschule on Stage	*
<u>DI 21</u>	Solistenkonzert	108
<u>DI 21</u>	Semesterkonzert Alpini Vernähmlassig	99
<u>FR 24</u>	New Music Days	100
<u>SO 26</u>		

* www.hslu.ch/musik > Agenda

Impressum

Hochschule Luzern – Musik

2015/2016

www.hslu.ch/musik

Herausgeberin/Copyright

Hochschule Luzern – Musik

Inhaltliches Konzept

Antonio Baldassarre, Michael Kaufmann, Martin Schüssler,
Christina Wallat, Beatrice Windlin

Gestaltungskonzept und Layout

Reflector Visuelle Gestaltung Luzern,
Flavia Mosele, Robert Bossart, Gisela Buob

Bildkonzept und Fotografie

lauperzemp, Bea Lauper und Roland Zemp

Druck und Lithografie

Brunner AG, Druck und Medien, Kriens

Auflage

2'300 Exemplare

ISSN 2296-5475

August 2015

Änderungen vorbehalten

